

SCHWEIZER LGBTIQ+ PANEL



LGBTIQ+ JUGENDLICHE IN DER SCHWEIZ

ÜBERBLICK ÜBER ORGANISATIONEN,
SCHLÜSSELAKTEUR*INNEN, POLITISCHE
MASSNAHMEN UND PROJEKTE

Schriftlicher Abschlussbericht von Debra Lanfranconi, Dr. Léila Eisner, Leo Theissing und Dr. Tabea Hässler.

Die Autor*innen sind in alphabetischer Reihenfolge (Vornamen) aufgeführt.

Über die Autor*innen

Léila Eisner und Tabea Hässler haben eine Oberassistentin am Lehrstuhl für Sozialpsychologie an der Universität Zürich inne. Sie leiten das Schweizer LGBTIQ+ Panel - eine Längsschnittstudie, die LGBTIQ+ Personen in der Schweiz über einen längeren Zeitraum verfolgt. Debra Lanfranconi, Inhaberin eines Masterabschlusses in Public Management und Politik, und Leo Theissing, Masterstudent*in in Gender Studies und Soziologie, sind Forscher*innen und Social Media Manager*innen für das Schweizer LGBTIQ+ Panel.

Danksagungen:

Wir danken Isabelle Bartholomä und Luna Kobel für das sorgfältige Gegenlesen des Berichtes. Die Erstellung dieses Berichtes wäre ohne die Hilfe zahlreicher Interessengruppen und Organisationen nicht möglich gewesen. Für ihre Hilfsbereitschaft, ihr Entgegenkommen und ihre wertvollen Beiträge danken wir (in alphabetischer Reihenfolge):

Deutschschweiz:

Aidshilfe Basel-Landschaft und Basel-Stadt, Anlauf- und Koordinationsstelle für Kinder- und Jugendfragen (AKKJF) (Solothurn), Arbeitsgruppe LGBTIQ+ (Schwyz), Du-bist-Du, Fachstelle für Sexualfragen (AHSQA) - Comout, GLL (bald fusioniert mit ABQ), Gleichstellungskommission (Glarus), Infostelle Frau + Arbeit (Thurgau), Interaction-suisse, Kommission für die Gleichstellung von Frau und Mann (Uri), Khurpride (Chur), LOS, Milchjugend, PinkCross, Pride Zentralschweiz, Queeres ah&oh, QueerKaff, Queer Mittelland, Queerpuzzles, Queer Students Bern, SP Zug, trans Fachstelle Zürich (Checkpoint), Trans Safety Emergency Fund und TGNS.

Romandie:

Alpagai, Fédération genevoise des associations LGBT, Fondation Agnodice, Le Refuge Neuchâtel, Office de la politique familiale et de l'égalité Neuchâtel, Verantwortliche Person für den LGBTIQ+ Strategieplan der Stadt Lausanne, Sarigai, Service Agenda21, Waadtländer Kantonsdelegierte für LGBTIQ+ Fragen, Waadtländer Kantonsdelegierte für Fragen zur Homophobie und Transphobie im Bildungsbereich und VoGay.

Tessin:

Imbarco Immediato und Zonaprotetta.

Im Auftrag des LGBTI Youth Fund

„Der LGBTI Youth Fund ist ein philanthropischer Fonds mit Sitz in der Schweiz. Ziel des Fonds ist es, lokale, regionale und nationale Initiativen zu unterstützen, die auf die Bedürfnisse von LGBTIQ Jugendlichen in der Schweiz eingehen, sich für ihre Rechte einsetzen und die Voraussetzungen für Veränderungen hin zu einer inklusiven, gerechten und sicheren Gesellschaft schaffen.“



INHALTSVERZEICHNIS

EINFÜHRUNG	4
METHODISCHE HINWEISE	6
SITUATION VON LGBTIQ+ JUGENDLICHEN	8
Nationale Ebene	9
Regionale Ebene	17
Deutschschweiz	18
Aargau	22
Appenzell Innerrhoden und Ausserrhoden	23
Basel-Landschaft und Basel-Stadt	24
Bern	26
Glarus	28
Graubünden	28
Luzern	30
Nidwalden	31
Obwalden	32
Schaffhausen	33
Schwyz	34
Solothurn	34
St. Gallen	35
Thurgau	37
Uri	39
Zug	40
Zürich	41
Lücken und Herausforderungen: Deutschschweiz	45
Romandie	49
Freiburg	51
Genf	52
Jura	57
Neuenburg	58
Waadt	60
Wallis	64
Lücken und Herausforderungen: Romandie	67
Tessin	71
Lücken und Herausforderungen: Tessin	74
ALLGEMEINE EMPFEHLUNGEN	76
REFERENZEN	80

EINFÜHRUNG

Trotz jüngster gesetzlicher Änderungen in Richtung einer stärkeren Inklusion von LGBTIQ+ Personen (d.h. lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans, intergeschlechtlichen und queeren Personen) sind LGBTIQ+ Jugendliche in der Schweiz immer noch mit Ungleichheiten, Ablehnung und Diskriminierung in verschiedenen Bereichen konfrontiert (Eisner & Hässler, 2021; Hässler & Eisner, 2022; ILGA-Europe, 2021). LGBTIQ+ Jugendliche berichten häufig, dass sie sich „nirgendwo sicher“ fühlen, insbesondere wenn die üblichen Schutzfaktoren - in den Bereichen Schule, Familie und Freund*innenschaft - unzureichend sind (Dayer, 2022). Jugendliche, deren sexuelle und romantische Orientierung nicht ausschliesslich heterosexuell ist, die sich nicht mit dem ihnen bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht identifizieren oder die intergeschlechtlich sind, sind häufig das Ziel von Mobbing und Gewalt im Bildungs- und Freizeitkontext (Hässler & Eisner, 2022; Weber & Gredig, 2018).

Um Gewalt und Ablehnung zu vermeiden, sind viele LGBTIQ+ Jugendliche immer noch gezwungen, ihre LGBTIQ+ Identität zu verstecken, was sie daran hindert, ihr ganzes Potenzial auszuschöpfen und sie selbst zu sein (Dayer, 2022). Darüber hinaus führen Erfahrungen von Unsichtbarkeit, Diskriminierung und Ablehnung (sogenannte Minderheitenstressoren; Meyer, 2003) häufig zu negativen gesundheitlichen Folgen für LGBTIQ+ Jugendliche, wie zum Beispiel höhere Raten von Depressionen, Angstzuständen und Suizid (Bomolo et al., 2022; Ott et al. 2017, Testa et al., 2015). Schweizer Daten, die im Auftrag des Bundesrats erhoben wurden, weisen ebenfalls auf ausgeprägte gesundheitliche Ungleichheiten bei LGBTIQ+ Personen in der Schweiz hin (Krüger et al., 2023). Neben negativen gesundheitlichen Folgen können Diskriminierungs- und Ablehnungserfahrungen auch die schulischen Leistungen betroffener Jugendlicher negativ beeinflussen oder sogar zum Schulabbruch führen (Koswic et al., 2013). LGBTIQ+ Jugendliche sollen ihr volles Potenzial ausschöpfen und unabhängige Erwachsene werden, die einen Beitrag zur Gesellschaft leisten und sich allgemein entfalten können. Es ist daher von grösster Wichtigkeit, die Akzeptanz und Inklusion von LGBTIQ+-Jugendlichen zu fördern.

Wichtig ist, dass das Akronym „LGBTIQ+ Personen“ viele verschiedene Gruppen mit gemeinsamen und spezifischen Herausforderungen beinhaltet. Die Daten unseres Schweizer LGBTIQ+ Panels (www.schweizer-lgbtqi-panel.ch) deuten beispielsweise darauf hin, dass sich die Formen der erlebten Diskriminierung zwischen den Untergruppen der LGBTIQ+ Community unterscheiden können. Lesbische, bisexuelle und pansexuelle Frauen sowie trans

und nicht-binäre Menschen sind häufiger Opfer von sexueller Belästigung als schwule oder bisexuelle Männer (Eisner & Hässler, 2021). Auch sind bi- und pansexuelle Menschen häufiger Ablehnung und Diskriminierung ausgesetzt als homosexuelle Menschen (Thöni et al., 2022). Darüber hinaus sind trans, nicht-binäre und/oder intergeschlechtliche Menschen eine besonders gefährdete Gruppe innerhalb der LGBTIQ+ Community: Sie erfahren mehr Diskriminierung, weniger Unterstützung und berichten über ein schlechteres Wohlbefinden (Eisner & Hässler, 2021, Hässler & Eisner, 2022). Schliesslich können LGBTIQ+ Personen, die einer oder mehreren zusätzlichen Minderheitengruppen angehören, Diskriminierung sowohl von ausserhalb als auch innerhalb der LGBTIQ+ Gemeinschaft erfahren (Heilmann et al., 2023). Diese Unterschiede in den Bedürfnissen und Merkmalen der einzelnen Untergruppen sollten bei der Stärkung von LGBTIQ+ Jugendlichen berücksichtigt werden.

Um bestehende Angebote sowie Lücken und Bedürfnisse zu identifizieren, hat das Team des Swiss LGBTIQ+ Panel im Auftrag des LGBTI Youth Fund einen Überblicksbericht erstellt. Hierbei haben wir Organisationen, Schlüsselakteur*innen, politische Massnahmen und Projekte identifiziert, die die Bedürfnisse von LGBTIQ+ Jugendlichen in der Schweiz adressieren und ihre Rechte fördern möchten. Die Ergebnisse dieses Prozesses geben einen Überblick über die Bandbreite der verfügbaren Unterstützungsangebote und Dienstleistungen und zeigen gleichzeitig die Unterschiede zwischen den Kantonen auf. Wir schliessen mit allgemeinen Empfehlungen zu Lücken oder Herausforderungen, die in den kommenden Jahren angegangen werden müssen, um den sozialen Wandel hin zu einer inklusiven, gerechten und sicheren Gesellschaft für alle Jugendlichen in der Schweiz zu fördern.

METHODISCHE HINWEISE

Dieser Überblicksbericht hat zwei Hauptziele. Erstens wollten wir eine Bestandsaufnahme von Verbänden, Organisationen, Partner*innen, Spender*innen und anderer Schlüsselakteur*innen durchführen, die LGBTIQ+ Jugendliche unterstützen und/oder mit ihnen arbeiten. Zweitens wollten wir politische Massnahmen und (Forschungs-)Projekte erfassen, die auf die Bedürfnisse von LGBTIQ+ Jugendlichen eingehen und ihre Rechte fördern, mit dem Ziel ein integratives, faires und sicheres Umfeld zu schaffen. In diesem Bericht präsentieren wir eine nach Sprachregionen und Kantonen geordnete Übersicht über bestehende Organisationen/Schlüsselakteur*innen sowie politische Massnahmen/Projekte, gefolgt von einer Diskussion der von uns identifizierten Lücken und Herausforderungen sowie abgeleitete Empfehlungen. Detailliertere Informationen zu jeder aufgeführten Organisation finden Sie im Anhang.

Bitte beachten Sie, dass dieser Überblick auf Informationen basiert, die von Februar 2023 bis Ende April 2023 gesammelt wurden. Daher stellt dieser Überblick die aktuelle Situation im April 2023 dar, die sich im Laufe der Zeit ändern kann. Trotz unserer Absicht, so umfassend wie möglich zu sein, und trotz der Sorgfalt, mit der wir alle Organisationen, Massnahmen und Projekte zugunsten von LGBTIQ+ Jugendlichen recherchiert und einbezogen haben, kann es sein, dass einige von ihnen nicht berücksichtigt wurden, so dass dieser Überblick nicht vollständig ist. Der Zweck dieses Überblicksberichts ist es, allgemeine Empfehlungen aussprechen zu können. Nachstehend finden Sie weitere Informationen über die Methode, die zur Erstellung dieses Dokuments verwendet wurde.

Das Team gliederte die Arbeit in vier verschiedene Phasen. In einem ersten Schritt erstellten wir eine Tabelle in der alle Organisationen und andere wichtige Akteur*innen, die LGBTIQ+ Kinder und Jugendliche unterstützen oder mit ihnen arbeiten, aufgeführt sind. Der Schwerpunkt lag dabei auf LGBTIQ+ Organisationen. Um einen möglichst vollständigen Überblick zu erhalten, haben wir auch Organisationen einbezogen, die nicht immer einen direkten/expliciten Bezug zu LGBTIQ+ Jugendlichen haben, aber diese indirekt unterstützen können. Partys und ähnliche Veranstaltungen wurden in diesem Abschnitt nicht aufgeführt, obwohl diese Veranstaltungen Begegnungsmöglichkeiten für LGBTIQ+ Jugendliche bieten.

In einem zweiten Schritt haben wir eine Tabelle mit politischen Massnahmen und Projekten erstellt, die auf die Bedürfnisse von LGBTIQ+ Jugendlichen eingehen. Der Schwerpunkt lag dabei auf der regionalen, kantonalen und lokalen Politik. Wir haben ebenfalls vergangene, laufende und geplante Forschungsprojekte aufgelistet, die sich auf LGBTIQ+ Jugendliche beziehen.

In einem dritten Schritt kontaktierten wir wichtige Stakeholder*innen und Akteur*innen, die mit LGBTIQ+ Jugendlichen in der Schweiz zu tun haben bzw. über sie Bescheid wissen, um bestehende Angebote und Bedürfnisse zu diskutieren. Die Schritte 1 und 2 ermöglichten es dem Team, eine Liste von Kontaktpersonen mit Fachwissen zu LGBTIQ+ Jugendlichen zu erstellen. Weiterhin versuchten wir, Treffen mit zwei Personen pro Kanton in der französisch- und italienischsprachigen Schweiz und mehreren Personen pro Region in der deutschsprachigen Schweiz zu organisieren, die entweder in Vereinen oder auf institutioneller Ebene tätig sind. Der Schwerpunkt lag auf der Organisation in Kantonen oder Regionen mit weniger Ressourcen und/oder Dienstleistungen für LGBTIQ+ Jugendliche. Darüber hinaus haben wir Informationen per E-Mail oder Telefon angefordert. Die von diesen Expert*innen zur Verfügung gestellten Informationen ermöglichten es, Informationen zu allen relevanten LGBTIQ+ Organisationen sowie Projekten zu vervollständigen und einen Überblick über politische Massnahmen, anstehende Projekte sowie spezifische Probleme und Herausforderungen im Zusammenhang mit LGBTIQ+ Jugendlichen in den verschiedenen Kantonen zu erhalten. Darüber hinaus haben wir an der [Umfrage 2023](#) unseres [Schweizer LGBTIQ+ Panels](#) teilnehmende Personen nach ihrem Wissen über spezifische Projekte für LGBTIQ+ Kinder und Jugendliche in der Schweiz gefragt.

Nach Abschluss der drei Schritte haben wir alle gesammelten Informationen ausgewertet und in diesem Dokument nach Regionen/Kantonen aufgeschlüsselt. Erstens stellen wir in diesem Bericht die wichtigsten Organisationen, die Hauptakteur*innen (einschliesslich Stiftungen und andere wichtige Akteur*innen), die politischen Massnahmen und Projekte (einschliesslich Forschungsprojekte) vor, die auf nationaler Ebene im Zusammenhang mit LGBTIQ+ Jugend existieren. Zweitens präsentieren wir die Ergebnisse sortiert nach den einzelnen Sprachregionen: i) die Deutschschweiz (einschliesslich des mehrsprachigen Graubündens und des zweisprachigen Berns), ii) die Romandie (einschliesslich des zweisprachigen Wallis und Freiburgs), und iii) das italienischsprachige Tessin. Für jede Region werden Organisationen, Schlüsselakteur*innen, politische Massnahmen und Projekte sowohl auf regionaler als auch auf kantonaler Ebene beschrieben. Schliesslich fassen wir die wichtigsten Erkenntnisse über die Bedürfnisse und Herausforderungen zusammen, die in den kommenden Jahren angegangen werden müssen, um das Wohlbefinden und die Integration von LGBTIQ+ Jugendlichen in der Schweiz zu fördern, und formulieren allgemeine Empfehlungen.

SITUATION VON LGBTIQ+ JUGENDLICHEN

NATIONALE EBENE

IM FOLGENDEN ABSCHNITT GEBEN WIR EINEN ÜBERBLICK ÜBER DIE WICHTIGSTEN AKTEUR*INNEN, STRATEGIEN UND PROJEKTE, DIE AUF NATIONALER EBENE IN BEZUG AUF LGBTIQ+ JUGENDLICHE EXISTIEREN. WIR STELLEN ZUNÄCHST DIE ORGANISATIONEN UND HAUPTAKTEUR*INNEN (EINSCHLIESSLICH DER STIFTUNGEN) VOR UND VERWEISEN DANN AUF AKTUELLE POLITISCHE MASSNAHMEN UND (FORSCHUNGS-)PROJEKTE.

ORGANISATIONEN UND SCHLÜSSELAKTEUR*INNEN

Nationale LGBTIQ+ Organisationen

Die Organisationen auf nationaler Ebene sind in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt. Viele sind in der deutschsprachigen Region stärker vertreten als in den anderen Regionen.

InterAction Suisse e.V. unterstützt intergeschlechtliche Menschen in der Schweiz. Ihre Arbeit richtet sich indirekt auch an LGBTIQ+ Jugendliche und Kinder. Zudem steht InterAction in Kontakt mit der Milchjugend, um mögliche Kooperationen zu besprechen. Sie diskutieren auch die Einrichtung einer Homepage und/oder einer App, um Jugendliche über intergeschlechtliche Themen aufzuklären.

LOS (Lesbenverband Schweiz) unterstützt lesbische, bisexuelle und queere Frauen in der Schweiz und vertritt sowohl die Deutschschweiz als auch die Romandie. LOS richtet sich nicht direkt an Kinder und LGBTIQ+ Jugendliche, ein Teil der Arbeit und der Angebote ist jedoch offen für LGBTIQ+ Jugendliche. Ihre politische Arbeit (z. B. Aktionen zur Förderung der Gleichstellung von LGBTIQ+ Personen – wie ihr Engagement für die Kampagne zur Gleichstellung der Ehe, das Antidiskriminierungsgesetz und das Verbot von sogenannten Konversionstherapien auf nationaler bzw. kantonaler Ebene) wirkt sich ebenfalls direkt oder indirekt positiv auf LGBTIQ+ Jugendliche aus. Darüber hinaus beteiligen sie sich gemeinsam mit PinkCross, dem Transgender Network Switzerland (TGNS) und anderen Akteur*innen an einem LGBTIQ+ Schulprojekt (LehrplanQ), das darauf abzielt, LGBTIQ+ Jugendliche zu stärken und die Akzeptanz von LGBTIQ+ Jugendlichen unter ihren Mitschüler*innen und Lehrer*innen zu fördern.

PinkCross (Schwulenverband Schweiz) unterstützt schwule und bisexuelle Männer in der Schweiz. Sie haben eine deutsch- und französischsprachige Leitung, sind aber in der deutschsprachigen Region stärker vertreten. Zu ihren Aktivitäten gehören der Einsatz für die Gleichstellung auf nationaler Ebene (Ehe für alle, Hassverbrechen, sogenannte Konversionsmassnahmen usw.), die Unterstützung von Schulen bei Massnahmen zur Förderung der Inklusion, Beratung und Sensibilisierung sowie die Unterstützung von Projekten zu LGBTIQ+ Themen. Sie koordinieren ausserdem das LGBTIQ+ Schulprojekt LehrplanQ.

RainbowScouts ist ein LGBTIQ+ Pfadfinderverband, der derzeit entsteht. Die Website und der Verein befinden sich noch im Aufbau.

Regenbogenfamilien fördert die soziale und rechtliche Gleichstellung von Regenbogenfamilien in der Schweiz. Sie setzen sich auch für die Vernetzung der Familien untereinander und mit anderen interessierten Personen und Organisationen im In- und Ausland ein. Mit Informationsveranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit trägt der Verein zur Sichtbarkeit von Regenbogenfamilien bei. Es wird ein Dienstleistungsangebot für die Beratung von Regenbogenfamilien und interessierten (Fach-)Personen bereitgestellt.

TGNS (Transgender Network Switzerland) unterhält verschiedene Beratungsstellen, bietet Vernetzungsmöglichkeiten für Einzelpersonen und lokale Gruppen, vermittelt Wissen über trans Menschen und setzt sich durch politische Arbeit und Medienpräsenz für die Rechte von trans Menschen ein. Sie beteiligen sich auch am Projekt LehrplanQ. **TGNS Jugend** ist die Jugendsektion von TGNS. Sie bietet monatliche Treffen in Zürich an, die von jungen trans und nicht-binären Menschen geleitet werden. Sie bieten weiterhin Chats für trans und nicht-binäre Jugendliche an, wo diese sich austauschen, kennenlernen und gegenseitig unterstützen können.

Für junge Menschen

Die **Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände (SAJV - CSAJ - FSAG)** ist eine Dachorganisation für viele Jugendorganisationen. Ihr Projekt „Break Free“ richtet sich zwar nicht direkt an LGBTIQ+ Jugendliche, zielt aber darauf ab, die Integration/Inklusion von jungen LGBTIQ+ Personen in Jugendverbänden zu fördern.

Gesundheit

Die AidsHilfe Schweiz ist die Dachorganisation der regionalen Checkpoints. Sie koordiniert alle Kampagnen zur STI/HIV-Prävention für LGBTIQ+ Menschen in der Schweiz.

CheckPoint bietet Tests und Beratungsdienste im Zusammenhang mit der sexuellen und geschlechtsspezifischen Gesundheit an. Traditionell konzentrierte sich die Einrichtung auf Männer, die Sex mit Männern haben, bietet jetzt aber auch gesundheitsbezogene Dienstleistungen und Beratung für trans Personen aller Geschlechter und auch für Frauen an.

Die LGBT+ Helpline ist die erste Anlaufstelle für alle Fragen zum Leben als lesbische, schwule, bisexuelle, trans, nicht-binäre, intergeschlechtliche oder queere Person. Es handelt sich um eine Peer-to-Peer-Beratungsstelle (unter der Leitung von PinkCross) und um eine Meldestelle für Gewalt gegen LGBTIQ+ Personen. Ihr Beratungsangebot richtet sich an alle Menschen,

die Fragen und Sorgen rund um das Leben als LGBTIQ+ Person haben - unabhängig von der eigenen sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität.

Opferhilfe Schweiz - Aide aux victimes - Aiuto alle vittime bietet Beratungsstellen in der Schweiz für alle, die Opfer von körperlicher, sexueller oder häuslicher Gewalt geworden sind (allerdings nicht spezifisch für LGBTIQ+ Menschen).

Sexuelle Gesundheit Schweiz fördert die sexuelle Gesundheit und die Achtung der sexuellen Rechte in der Schweiz.

Tel 143 (Die Dargebotene Hand/La Main Tendue/Telefono Amico) und **147.ch** (für Jugendliche) sind anonyme Notfall-Hotlines für Krisensituationen, die per Telefon oder Mail kontaktiert werden können. Sie bieten zwar Dienste für alle Jugendlichen an, sind aber nicht speziell für LGBTIQ+ Themen ausgebildet.

Geflüchtete

Trans Safety Emergency Fund (TSEF) unterstützt trans Geflüchtete und trans Personen of Color, die oft keine Unterstützung von anderen Organisationen erhalten. Der Fonds wird von trans und queeren Migrant*innen geleitet, die auf Grund ihrer eigenen Erfahrung diese besonders vulnerable Gruppe umso kompetenter unterstützen können. TSEF ist die einzige Schweizer Organisation, die sich auf die Unterstützung von trans Geflüchteten und trans Personen of Color spezialisiert hat - neben allgemeineren Unterstützungsorganisationen für LGBTIQ+ Geflüchtete wie Queeramnesty.

Queeramnesty Schweiz arbeitet als Teil von Amnesty Schweiz speziell zum Thema „sexuelle Orientierung, Geschlechtsidentität und Geschlechtsentwicklung“. Sie setzen sich mit Briefen, Appellen, Pressearbeit, öffentlichkeitswirksamen Aktionen sowie Lobbying gegenüber Regierungen, Institutionen und Unternehmen für LGBTIQ+ Geflüchtete in der Schweiz ein.

Geber*innen und Schlüsselakteur*innen

Die meisten wichtigen Geldgeber*innen (z. B. das Bundesamt für Gesundheit, der Schweizerische Nationalfonds, der LGBTI Youth Fund, Gesundheitsförderung Schweiz und die Stiftung Mercator) sind auf nationaler Ebene tätig. Geber-/Schlüsselakteur*innen, die nur in einer Region tätig sind (z. B. Maurice Chalumeau), werden in den regionalen oder kantonalen Abschnitten aufgeführt. Die wichtigste Beobachtung ist, dass es grosse Unterschiede zwischen den Regionen und keine Konstanz bei der

Finanzierung gibt. Nur sehr wenige Geber*innen und andere wichtige Akteur*innen finanzieren speziell LGBTIQ+ Jugendprogramme oder Forschung.

Auf nationaler Ebene werden einige Organisationen direkt oder indirekt vom **Bundesamt für Gesundheit (BAG)** finanziert. Dieses finanziert ebenfalls Teile der Arbeit der Aids-Hilfe Schweiz/Sexualgesundheitszentren, insbesondere für deren Aids-Präventionsarbeit. Ein Grossteil dieser Arbeit konzentriert sich auch auf Angebote für die LGBTIQ+ Community, wie Beratungsdienste oder Tests. Diese Organisationen werden teilweise auch von den Kantonen finanziert.

Der **Schweizerische Nationalfonds** unterstützt einige (aber wenige) Forschungsarbeiten zu LGBTIQ+ Themen. Während viele Nachwuchsforscher*innen LGBTIQ+ Forschung betreiben, erschweren strukturelle Barrieren die Beantragung von Fördermitteln in einem frühen Karrierestadium. Es überrascht daher nicht, dass die meisten Organisationen und Forschungsprojekte nicht von staatlichen Institutionen finanziert werden und mit Hindernissen bei der Finanzierung ihrer Projekte konfrontiert sind, was zu einem hohen Anteil an freiwilliger und unbezahlter Arbeit sowie einem Mangel an Nachhaltigkeit führt.

Andere wichtige Geber*innen und Akteur*innen sind Stiftungen oder private Spender*innen. Während nationale oder internationale Stiftungen teilweise viele Organisationen und einige Forschungsprojekte finanzieren, konzentrieren sich die meisten nicht speziell auf LGBTIQ+ Menschen und noch weniger auf LGBTIQ+ Jugendliche. Drei Geldgeber*innen finanzieren jedoch mehrere Organisationen und/oder Projekte in der Schweiz. Der erste Geldgeber ist der **LGBTI Youth Fund**, ein unabhängiger philanthropischer Fonds, der von der Swiss Philanthropy Foundation verwaltet wird. Er wurde im Oktober 2022 gegründet und hat eine Laufzeit von zehn Jahren. Ziel des Fonds ist es, die Schaffung einer inklusiven Gesellschaft zu fördern, in der alle jungen Menschen ihre geschlechtliche Identität und sexuelle Orientierung frei definieren und ausdrücken sowie gesunde und respektvolle Beziehungen pflegen können. Sie finanzieren bereits einige LGBTIQ+ Jugendorganisationen in der West- und Deutschschweiz. Die zweite Geldgeberin ist die **Gesundheitsförderung Schweiz/Promotion Santé Suisse/Promozione Salute Svizzera**, eine private Stiftung, die von Kantonen und Versicherern getragen wird und Massnahmen zur Gesundheitsförderung und Prävention initiiert, koordiniert und evaluiert. Sie unterstützt einige grosse LGBTIQ+ Jugendorganisationen in der Deutsch- und Westschweiz. Die letzte Geldgeberin ist die **Stiftung Mercator**, die Projekte mit Schwerpunkt Kinder und Jugendliche finanziert.

Die Stiftung Mercator hat einige Forschungsprojekte finanziert, die sich auf LGBTIQ+ Jugendliche und LGBTIQ+ Jugendorganisationen konzentrieren.

POLITISCHE MASSNAHMEN UND PROJEKTE

Politische Massnahmen

In den vergangenen Jahren wurden in der Schweiz zahlreiche Gesetzesänderungen zugunsten von LGBTIQ+ Personen umgesetzt, weitere sind derzeit in Vorbereitung. Im Jahr 2020 stimmte die Schweizer Bevölkerung für die Erweiterung des Antidiskriminierungsgesetzes, um LGBTIQ+ Menschen vor Diskriminierung aufgrund ihrer sexuellen Orientierung zu schützen. Ausserdem wurde ab 2022 aufgrund eines Parlamentsbeschlusses das Verfahren zur Änderung des Namens und der (binären) Geschlechtsangabe im offiziellen Zivilregister erleichtert. Darüber hinaus stimmten die Schweizer Bürger*innen für die Legalisierung der „Ehe für alle“, einschliesslich gemeinsamer Adoption, künstlicher Befruchtung und erleichterter Einbürgerung.

Derzeit liegen mehrere weitere Änderungen auf dem Tisch. Ein Antrag zum Verbot schädlicher und unwissenschaftlicher Konversionstherapien ist anhängig ([siehe Statement der Schweizerischen Gesellschaft für Psychologie zugunsten des Verbots von Konversionstherapien](#)). Als Nächstes werden die Kriterien für die Zulassung zur Blutspende aktualisiert, um den Ausschluss aller Männer, die Sex mit Männern haben, aufzuheben und sich stattdessen auf Risikofaktoren zu konzentrieren. Darüber hinaus wird das Schweizer Parlament über das Verbot von geschlechtsverändernden Operationen an intergeschlechtlichen Kindern entscheiden, eine Initiative, die von InterAction e.v. Suisse unterstützt wird. Weiter soll das Asylgesetz revidiert werden, um geschlechtsspezifische sexualisierte und sexistische Gewalt als Asylgrund anzuerkennen. Ausserdem wurde der Bundesrat beauftragt, Möglichkeiten zur Verbesserung der Situation von nicht-binären Personen zu prüfen, da eine dritte Geschlechtsoption derzeit nicht existiert.

Schliesslich hat die Regierung vor kurzem beschlossen, zwei neue Stellen zu schaffen, die für LGBTIQ+ Gleichstellungsfragen auf nationaler Ebene zuständig sind. Die beiden Personen, die im Eidgenössischen Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann angestellt werden, sollen einen nationalen Aktionsplan gegen LGBTIQ+ feindliche Hasskriminalität ausarbeiten. Darüber

hinaus werden sie ab 2024 die Koordination der Bundesdienste übernehmen und den Kontakt zu den Kantonen und Gemeinden pflegen, die sich mit LGBTIQ+ Themen befassen.

Forschungsprojekte

Die meisten Forschungsprojekte arbeiten auf nationaler oder regionaler Ebene (z. B. Deutsch- und Westschweiz) und konzentrieren sich nicht auf einen bestimmten Kanton. Forschungsprojekte, die sich auf LGBTIQ+ Jugendliche auf nationaler Ebene konzentrieren oder die mehr als eine Sprachregion umfassen, sind hier aufgeführt. Forschungsprojekte, die nur in einer Region oder einem Kanton tätig sind, werden im regionalen Teil aufgeführt.

Auf nationaler Ebene gibt es nur wenige Forschungsprojekte, die sich direkt oder indirekt an LGBTIQ+ Jugendliche in allen Regionen der Schweiz richten: das **Schweizer LGBTIQ+ Panel**, das **INPAQQ** und **Trans at Work**. Das [Schweizer LGBTIQ+ Panel](#)¹ (2019-laufend) ist ein Projekt, das hauptsächlich aus [jährlichen Umfragen](#) besteht, die auf Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch angeboten werden. Es folgt über 3'000 LGBTIQ+ Personen (ab 16 Jahren) aus allen Schweizer Kantonen über die Zeit. Das Schweizer LGBTIQ+ Panel veröffentlicht Jahresberichte und wissenschaftliche Arbeiten, wissenschaftliche Fact Sheets und hält Vorträge für Universitäten, Städte und Firmen. Zudem ist es auf Social-Media-Plattformen aktiv. Auf nationaler Ebene werden derzeit weitere Forschungsprojekte entwickelt, wie das **INPAQQ: An Interdisciplinary and Participative Approach to Improve the Quality of Life in Sex/Gender Questioning Individuals**². Das INPAQQ ist ein geplantes Forschungsprojekt (2023-2027), das darauf abzielt, die Lebensqualität von geschlechtsdiversen Personen über 16 Jahren in der Schweiz zu bewerten. Ein weiteres Beispiel ist das **Trans at Work**³ Projekt (2023-2025), ein geplantes nationales Projekt, das die Arbeitssituation von trans und nicht-binären Personen über 15 Jahren in der Schweiz untersuchen soll.

Mehrere Projekte konzentrieren sich auf LGBTIQ+ Jugendliche aus der Deutschschweiz und der Romandie. Eines davon ist die Studie **Suizidversuche bei LGBTIQ+ – Jugendlichen und jungen Erwachsenen - Eine Grounded Theory Studie**⁴ (2021-2024).

-
- 1 Tabea Hässler (Leitung, Universität Zürich), Léila Eisner (Leitung, Universität Zürich), Leo Theissing, Debra Lanfranconi, Lena Scheiwiler und Enea Bacilieri.
 - 2 David Garcia Nuñez, Andrea Gurtner, Dana Mahr und Johannes Scherr von der Universität Basel, der Berner Fachhochschule, der Universität Genf und der Universität Zürich.
 - 3 Andrea Gutner und Dorian Mittner von der Berner Fachhochschule.
 - 4 Andreas Pfister (Leitung), Niolyne Bomolo, Raphaël Guillet, Tobias Kuhnert, Amaelle Gavin (bis August 2022) und Nikola Koschmieder (bis Juli 2022) von der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften.

Dieses Projekt untersucht, wie und warum LGBTIQ+-Jugendliche Suizidversuche unternehmen. Ein weiteres geplantes Projekt ist das **Intra-Individual Factors for the Healthy Development of LGBTIQ+ Adolescents and Young Adults**⁵ (2024-2027). Diese zweijährige Längsschnittstudie konzentriert sich auf intra-individuelle Aspekte, die eine positive Identitätsentwicklung bei LGBTIQ+ Personen in der Schweiz fördern. Es richtet sich an 16-17-jährige und 18-19-jährige LGBTIQ+ Jugendliche in der deutsch- und französischsprachigen Schweiz. Schliesslich gibt es das Buchprojekt **Queer Kids. Die stille Revolution**⁶ (2023-2024) mit dem Ziel, Kinder und Jugendliche in der Schweiz zu porträtieren, die sich ausserhalb der klassischen Geschlechterstereotypen bewegen.

5 Beate Schwarz (Leitung) und Pirmin Pfammatter von der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften.

6 Christina Caprez.

REGIONALE EBENE

WIR STELLEN NUN DIE ORGANISATIONEN/
SCHLÜSSELAKTEUR*INNEN UND
POLITISCHEN MASSNAHMEN/PROJEKTE
IM ZUSAMMENHANG MIT LGBTIQ+
JUGENDLICHEN VOR, DIE AUF KANTONALER
EBENE EXISTIEREN. WIR PRÄSENTIEREN
DIE ERGEBNISSE SORTIERT NACH DEN
WICHTIGSTEN SPRACHREGIONEN: I) DIE
DEUTSCHSCHWEIZ (EINSCHLIESSLICH DES
MEHRSPRACHIGEN KANTONS GRAUBÜNDEN
UND DES ZWEISPRACHIGEN KANTONS
BERN), II) DIE ROMANDIE (EINSCHLIESSLICH
FREIBURG UND WALLIS) UND III) DAS
ITALIENISCHSPRACHIGE TESSIN. INNERHALB
JEDES KANTONS HABEN WIR DIE
BESTEHENDEN LGBTIQ+ VEREINE UND
PARTNER*INNEN THEMATISCH GRUPPIERT.
WIR SCHLIESSEN MIT DEN IDENTIFIZIERTEN
LÜCKEN UND HERAUSFORDERUNGEN FÜR
JEDE REGION.

DEUTSCHSCHWEIZ

Im folgenden Abschnitt listen wir Organisationen/Schlüsselakteur*innen und politische Massnahmen/Projekte mit Bezug zu LGBTIQ+ Jugendlichen in der Deutschschweiz auf. Wir beginnen mit Organisationen, Partner*innen, politischen Massnahmen und Projekten auf regionaler Ebene (d.h. Deutschschweiz) und präsentieren dann die Ergebnisse nach Kantonen.

ORGANISATIONEN UND SCHLÜSSELAKTEUR*INNEN

Allgemeine LGBTIQ+ Vereinigungen

In der Deutschschweiz gibt es mehrere LGBTIQ+ Vereine, die Dienstleistungen für die LGBTIQ+ Community anbieten (auch, aber nicht speziell für LGBTIQ+ Jugendliche). **Aromantisches und Asexuelles Spektrum Schweiz** hat zum Ziel, Menschen aus dem aromantischen und asexuellen Spektrum zu vernetzen und die Interessen des Aro-Ace-Spektrums nach aussen zu vertreten. Das Aro-Ace Spektrum Schweiz organisiert einmal im Monat Treffen für Menschen aus dem aromantischen und asexuellen Spektrum sowie für Menschen, die noch unsicher sind, ob sie dazu gehören. **Bisexuell Schweiz** ist eine Organisation für bisexuelle und pansexuelle Personen. Sie sensibilisiert und informiert. **BiPanom Schweiz** ist Teil von Bisexuell Schweiz und führt verschiedene Veranstaltungen in der Deutschschweiz durch. Die **Romanescos** organisieren regelmässige Treffen für genderqueere Menschen. Die Homepage **non-binary.ch** bietet Einblicke in eine persönliche Geschichte einer nicht-binären Person und allgemeine Informationen zu diesem Thema. **Transfem Dinner** bietet monatlich günstige Abendessen und Community für transfeminine Menschen an. Sie sind der einzige Raum dieser Art in der Schweiz und trans Frauen und transfeminine nicht-binäre Menschen kommen von weit her zu ihren Treffen in Zürich.

Für junge Menschen

Die Milchjugend ist ein von Jugendlichen geführter Dachverband für LGBTIQ+ Jugendorganisationen in der Deutschschweiz, der verschiedene Veranstaltungen (wie das Lila Festival), Workshops (wie die Milchuni), Beratungen und Lager (wie die Milchreise) organisiert. Zudem organisieren sie in mehreren Kantonen die **Milchbar**, die darauf abzielt, LGBTIQ+ Jugendliche mit Gleichaltrigen zu vernetzen.

Bildung

Die Schulbildungsprogramme **ABQ** und **GLL** (Gleichgeschlechtliche Liebe Leben) informieren Schüler*innen, angehende Lehrpersonen an der PH Luzern und Zürich sowie Jugendorganisationen über sexuelle Orientierung und Geschlechtsidentität. Die Jugendlichen erhalten die Möglichkeit, persönliche Fragen zu stellen und werden ermutigt, Normen zu überdenken. Die beiden Organisationen werden im Herbst 2023 zu einer einzigen Organisation fusionieren. Mit dieser Fusion kann das Schulbildungsprogramm die meisten Regionen der Deutschschweiz abdecken (mit Ausnahme von St. Gallen, Appenzell Innerrhoden und Aargau, die von **COMOUT** abgedeckt werden, sowie Basel-Stadt und Basel-Landschaft, die von **queeres ah&oh** abgedeckt werden).

LehrplanQ (das bald das Projekt **Eduqueer** ersetzen wird) zielt darauf ab, LGBTIQ+ Jugendliche zu stärken und die Akzeptanz von LGBTIQ+ unter Gleichaltrigen und Lehrpersonen zu fördern. An dem Gemeinschaftsprojekt sind PinkCross, LOS, TGNS, ABQ/GLL (Fusion 2023), COMOUT, queeres ah&oh, du-bist-du und die Milchjugend beteiligt.

LGBTIQ+ Jugendliche und andere Minderheiten sind in MINT-Fächern (Wissenschaft, Technik, Ingenieurwesen und Mathematik) noch immer unterrepräsentiert. Um diese Lücke zu schliessen, organisiert das **Queer Coding Camp** eine Programmierwoche mit dem Ziel, LGBTIQ+ Jugendliche zu stärken, indem ihnen grundlegende Programmierkenntnisse vermittelt werden.

Du-bist-du bietet Peer-Beratung, Wissenstransfer und Workshops für Fachleute, die mit jungen Menschen arbeiten. Ausserdem wollen sie junge Menschen in heteronormativen Jugendclubs, mit eigenen Kampagnen und speziellen Programmen zur Förderung des Austauschs sensibilisieren.

Bunt lieben engagiert sich für die rechtliche Absicherung von Mehrfachbeziehungen und die Entstigmatisierung von queerer Sexualität/Beziehungen auf gesellschaftlicher und rechtlicher

Ebene. Sie organisieren verschiedene Veranstaltungen und fordern eine vertiefte Ausbildung von (medizinischen) Fachkräften im Bereich der Vielfalt von Sexualität, Beziehungen und Romantik.

Gesundheit

Du-bist-du (weitere Informationen siehe Bildung) ist ein von Jugendlichen geführter Verein, der Beratung für LGBTIQ+ Jugendliche anbietet und sich mit der psychischen und physischen Gesundheit junger LGBTIQ+ Menschen befasst.

POLITISCHE MASSNAHMEN UND PROJEKTE

In Basel-Stadt, Bern, St. Gallen, Zürich und Lausanne wurde 2022 die **Queere Kantonstagung** von TGNS, LOS und Pink Cross organisiert, um die kantonalen Politiker*innen zu informieren.

Im Bildungskontext gehören sexuelle Orientierung, Geschlechterrollen und die Auseinandersetzung mit den eigenen Vorstellungen und der Gesellschaft gemäss Lehrplan 21 zu den obligatorischen Unterrichtsinhalten der Sekundarstufe I in den deutsch- und mehrsprachigen Kantonen. Vielen Lehrpersonen fehlt es jedoch an spezifischem Fachwissen zu LGBTIQ+ Themen. Das Projekt LehrplanQ (siehe Abschnitt Bildung) zielt darauf ab, die Arbeit mehrerer Verbände in der Deutschschweiz zu koordinieren und zu vereinheitlichen.

Mehrere Forschungsprojekte richten sich direkt an LGBTIQ+ Jugendliche in der Deutschschweiz. Das Projekt **Z-PROSO (Zürcher Projekt zur sozialen Entwicklung von der Kindheit bis zum Erwachsenenalter, 2004 - laufend)**⁷ untersucht den Zusammenhang zwischen sexueller Orientierung, Selbstmordgedanken und Selbstverletzung im Alter von 15, 17 und 20 Jahren in einer gemeindebasierten Stichprobe von 1108 Schweizer Jugendlichen. Das Projekt **SOGUS (Sexuelle Orientierung, Geschlecht und Schule, 2021-2024)**⁸ untersucht das wahrgenommene Schulklima und das Wohlbefinden von LGBTIQ+ Jugendlichen (14-19 Jahre) in der Schule. Es zielt auch darauf ab, in zwei Schulen einen Wahlkurs über sexuelle und geschlechtliche Vielfalt einzuführen und zu evaluieren, um die Inklusion von LGBTIQ+ Schüler*innen innerhalb der Schulen zu fördern.

7 David Garcia Nuñez von der Universität Zürich.

8 Michèle Amacker (PI), Christa Kappler, Janine Lüthi, Monika Hofmann und Adrien Ott von der Pädagogischen Hochschule Bern (PHBern), der Universität Bern und der Pädagogischen Hochschule Zürich (PH Zürich).

Das Projekt **Geschlechtervielfalt in Schweizer Schulen**⁹ (2022-2026) untersucht, was Schüler*innen (14-16 Jahre), Lehrer*innen und Eltern über Geschlecht denken, was sie über trans und intergeschlechtliche Themen wissen und wie sie über trans und intergeschlechtliche Menschen denken und fühlen. Das Projekt **LGBTIQ@Campus**¹⁰ (2022-2024) soll die Inklusion und Zugehörigkeit von LGBTIQ+ Studierenden fördern. Zu diesem Zweck werden die Akteur*innen in ihrer Aufgabe gestärkt, die Universität zu einem inklusiven und diskriminierungsfreien Ort zu machen. Das Projekt **Role of Family and Non-family Relations for the Healthy Development of LGBT+ Young Adults**¹¹ (2023) zielt darauf ab, die Bedeutung von Freund*innen und Eltern für die psychische Gesundheit von LGBTIQ+ Jugendlichen zu untersuchen. Das Projekt richtet sich an LGBTIQ+ Personen und cis-heterosexuelle Menschen über 18 Jahren.

Schliesslich konzentrieren sich einige Projekte indirekt auf LGBTIQ+ Jugendliche (über 16 Jahre), die in der Deutschschweiz leben. So sind beispielsweise das Projekt **ITES (Internalized Transphobia - Explorative Study, 2013-2015)**¹² und das Projekt **Trans*Swiss**¹³ (2017-2018) zwei Studien, die sich mit der Situation von trans und nicht-binären Menschen über 18 Jahren befassen. Ein weiteres Beispiel ist die **Miteinander-Reden Studie**¹⁴ (2021-2024), eine Interventionsstudie, die darauf abzielt, LGBTIQ+ Menschen und cisgender heterosexuelle endogeschlechtliche Menschen in Kontakt zu bringen, um Vorurteile abzubauen und die Unterstützung der Menschen für Veränderungen hin zu mehr LGBTIQ+ Gleichberechtigung zu fördern.

9 Marie-Lou Nussbaum (PI) und Sabina Sczesny Pädagogische Hochschule Bern (PH Bern) und Universität Bern und Peter Hegarty von der Open University.

10 Andrea Gurtner, Martina Becker, Dorian Mittner und Adrien Ott von der Berner Fachhochschule, der Pädagogische Hochschule PHBern und der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW.

11 Pirmin Pfammatter, Yannic Soder und Dr. Beate Schwarz von der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften.

12 David Garcia Nuñez und Laura D. Perler von der Universität Zürich.

13 David Garcia Nuñez und Laura D. Perler von der Universität Zürich.

14 Tabea Hässler (Projektleitung) und Johannes Ullrich von der Universität Zürich.

AARGAU

ORGANISATIONEN UND SCHLÜSSELAKTEUR*INNEN

Im Aargau gibt es nur wenige Organisationen, die Dienstleistungen für LGBTIQ+ Jugendliche anbieten.

Für junge Menschen

Die **Milchjugend** organisiert die **Milchbar Baden** - eine gut besuchte Gemeinschaftsveranstaltung von und für LGBTIQ+ Jugendliche. Die **Rainbow Squad** treffen sich regelmässig in Brugg. **Queer Mittelland** bietet ebenfalls regelmässige Treffen an und versucht, die Sichtbarkeit von LGBTIQ+ Menschen zu fördern. Alle zwei Monate organisieren sie ein Treffen für LGBTIQ+ Jugendliche (18+).

Bildung

An der **Kantonsschule Baden** organisiert eine LGBTIQ+ Jugend- schulgruppe regelmässige Treffen. Schulische Bildungsangebote werden von **GLL/ABQ** angeboten (mehr dazu unter ABQ in der Deutschschweiz).

POLITISCHE MASSNAHMEN UND PROJEKTE

Die Sozialdemokratische Partei reichte eine Interpellation für einen **kantonalen Plan gegen LGBTIQ+ Hassverbrechen** ein, der 2021 abgelehnt wurde. Es wurden zwei parlamentarische Vorstösse eingereicht, **die eine polizeiliche Erfassung von LGBTIQ+ feindlicher Gewalt und mehr Schutz vor LGBTIQ+ Feindlichkeit fordern** (2019, 2021). Infolgedessen sind eine systematische Erfassung von Übergriffen gegen LGBTIQ+ Menschen und Schulungen für Polizeikräfte vorgesehen.

APPENZELL INNERRHODEN UND AUSSERRHODEN

ORGANISATIONEN UND SCHLÜSSELAKTEUR*INNEN

Gesundheit

Die **Aidshilfe St. Gallen Appenzell (AHS GA)** ist die einzige Organisation, die sich mit LGBTIQ+ Themen im Appenzellerland befasst - allerdings hat sie keine expliziten Angebote für LGBTIQ+ Kinder oder Jugendliche und konzentriert sich hauptsächlich auf St. Gallen. Die AHS GA fungiert zudem als Anlaufstelle für LGBTIQ+ Menschen mit Diskriminierungserfahrungen und klärt Schüler*innen über LGBTIQ+ Themen auf (siehe COMOUT).

Bildung

Das Schulbildungsprogramm **COMOUT**, das von **AHS GA** angeboten wird, zielt darauf ab, die Vielfalt sexueller Orientierungen und geschlechtlicher Identitäten sichtbar zu machen und ein Beispiel für eine grössere Akzeptanz von LGBTIQ+ Jugendlichen zu setzen.

POLITISCHE MASSNAHMEN UND PROJEKTE

Im Kanton Appenzell Innerrhoden konnten wir keine Projekte oder Massnahmen finden, die sich an LGBTIQ+ Menschen (Jugendliche und Kinder) richten. Es scheinen auch keine parlamentarischen Vorstösse zu LGBTIQ+ Themen eingereicht worden zu sein. In Appenzell Ausserrhoden hat sich der Kantonsrat Matthias Tischhauser in der **Verfassungskommission**, die an einer neuen Kantonsverfassung arbeitet, erfolgreich für den **Schutz von LGBTIQ+ Menschen** eingesetzt. Der Status dieser Änderung ist jedoch derzeit unklar.

BASEL-LANDSCHAFT UND BASEL-STADT

ORGANISATIONEN UND SCHLÜSSELAKTEUR*INNEN

Basel ist eine der drei grossen Städte und LGBTIQ+ Zentren in der Deutschschweiz, wobei die meisten grösseren Organisationen in Zürich oder Bern angesiedelt sind. Die meisten Aktivitäten werden in Basel-Stadt angeboten, während es in Basel-Landschaft nur wenige Angebote gibt. **Habs Queer Basel** konzentriert sich auf Beratungen, regelmässige Treffen und Diskussionen zu politischen und gesellschaftlichen Themen. **GayBasel** ist eine Plattform für queere Kultur und für alle LGBTIQ+ und unterstützenden Personen. Sie setzen sich für die Sichtbarkeit und die Unterstützung von Veranstaltern von queerer Kultur ein.

Für junge Menschen

Anyway, jetzt Teil der **Milchjugend**, ist die einzige von LGBTIQ+ Jugendlichen geführte Organisation für LGBTIQ+ Jugendliche. Sie bieten zweiwöchentliche LGBTIQ+ Jugendtreffen an und behandeln verschiedene Themen wie LGBTIQ+ Familien, Spielen, Kochen oder Drag.

Bildung

Der Verein **Queeres ah&oh** bietet in Basel-Landschaft und Basel-Stadt Workshops zu sexueller Orientierung und Geschlechtsidentität in Schulen an, mit dem Ziel, LGBTIQ+ Jugendliche zu stärken und eine positive Einstellung bei Gleichaltrigen zu fördern.

Gesundheit

Die **Aidshilfe beider Basel** konzentriert sich auf die sexuelle Gesundheit, insbesondere von Männern, die Sex mit Männern haben. In letzter Zeit bietet die Aidshilfe Beratungsangebote für trans und nicht-binäre Menschen und eine trans Gesprächsgruppe an, die von trans/nicht-binären Jugendlichen viel genutzt werden.

Religion

Die **Lesbische und Schwule Basiskirche Basel** (LSBK) bietet Gottesdienste für LGBTIQ+ Menschen an. Sie organisieren Gottesdienste in jüdisch-christlicher Tradition in der Elisabethenkirche und Veranstaltungen wie Konzerte in der Kirche.

Flüchtlinge

Inaya Basel unterstützt Frauen, nicht-binäre, intergeschlechtliche und trans Geflüchtete in Basel.

Sport

Rheinbow Sports Basel und die **Rhine Rebels Roller Derby** bieten Sportmöglichkeiten für LGBTIQ+ Menschen.

Veranstaltungen und andere Initiativen

Viele kleine Organisationen wurden nach dem Ausbruch von Covid-19 gegründet und haben sich auf Treffen/Unterstützung für bestimmte Untergruppen spezialisiert: **TINQ Café Basel** als Treffpunkt für trans und nicht-binäre Menschen und **LemonGingerBiscuitandTea**, die Meetups und BarNights für die Community anbietet. **Basel tickt bunt** ist ein Pride-Festival-Tag in Basel, der einen Drag-Brunch, eine Demonstration und eine Podiumsdiskussion umfasst.

POLITISCHE MASSNAHMEN UND PROJEKTE

Der Grosse Rat von Basel-Stadt diskutiert derzeit über ein neues kantonales Gleichstellungsgesetz (unter Einbezug von LGBTIQ+ Menschen; **„Ratschlag zu einem Kantonalen Gleichstellungsgesetz zu Geschlecht und sexueller Orientierung“**). Ausserdem wurde ein Antrag zur Finanzierung einer LGBTIQ+ Abteilung in Basel-Stadt gestellt, der u.a. Finanzierungsanträge für queere Jugendgruppen, queere Jugendberatungen, Workshops in Schulen und Jugendnotschlafstellen beinhaltet. **Weitere Gesuche wurden in Basel-Stadt eingereicht, von denen sich einige in Bearbeitung befinden.** Dazu gehören ein Vorschlag für eine Grundausbildung für Personen im öffentlichen Dienst im Umgang mit Gewalt gegen LGBTIQ+ Menschen, eine bessere Bekämpfung von Diskriminierung und eine bessere Integration von Vielfalt in der Schule sowie **eine Initiative zum Verbot von sogenannten Konversionstherapien.**

Für Basel-Landschaft wurde 2019 ein Postulat mit der Forderung nach einer **Statistik über Anti-LGBTIQ+ Aggressionen** im Landrat eingereicht. Der Rat wird die Ergebnisse der Schweizer Kriminalitätserhebung 2022 abwarten, um über mögliche Massnahmen zu entscheiden. Weitere parlamentarische Vorstösse, die in Basel-Landschaft eingereicht wurden, sind zum Beispiel eine Forderung nach Daten zu Regenbogenfamilien, mehr Unterstützung für LGBTIQ+ Jugendliche in der Schule, mehr Schutz vor LGBTIQ+ Anfeindungen im Kanton und ein Postulat zur Integration

von LGBTIQ+ Themen in den Auftrag des Gleichstellungsbüros. Auch ein Postulat für ein Verbot von sogenannten Konversions-therapien im Kanton wurde eingereicht und ist derzeit hängig.

BERN

Bern ist eine der drei grossen Städte und LGBTIQ+ Zentren (Basel, Bern, Zürich) in der Deutschschweiz.

ORGANISATIONEN UND SCHLÜSSELAKTEUR*INNEN

Für junge Menschen

Die Milchbar Bern ist ein wichtiger Ort für LGBTIQ+ Jugendliche in Bern. Der monatliche Abend wird von LGBTIQ+ Jugendlichen veranstaltet und hauptsächlich von LGBTIQ+ Jugendlichen besucht. Auch **Kunterbunt** bietet regelmässige Treffen für alle LGBTIQ+ Jugendlichen und jungen Erwachsenen an. **Hab Queer Bern** setzt sich für die volle rechtliche Gleichstellung von LGBTIQ+ Menschen in allen Lebensbereichen ein. Schliesslich ist **Bern*LGBT** ein Webportal für queere Themen.

Bildung

ABQ (fusioniert im Herbst 2023 mit GLL zu einem Verein, der Name ABQ wird beibehalten) bietet Schulbildung ab der 6. Klasse an. Auf Anfrage bietet ABQ auch Workshops für Lehrpersonen, Präventionsbeauftragte und Erzieher*innen an oder vermittelt sie an entsprechende Stellen weiter. Auf universitärer Ebene organisiert **Queer Students Bern** Veranstaltungen für LGBTIQ+ Studierende und sensibilisiert für LGBTIQ+ Themen. In Biel bietet der Verein **Mosaik** in Zusammenarbeit mit anderen lokalen Organisationen in Schulen Vorträge für Lehrpersonen und Eltern zu verschiedenen Themen an (Rassismus, Sexismus, Diskriminierung von LGBTIQ+ Communities usw.).

Gesundheit

Checkpoint Bern bietet professionelle (Gesundheits-)Beratung für LGBTIQ+ Menschen an. Die **Kinderklinik des Inselspitals** hat eine Sprechstunde Geschlechtervielfalt für Kinder. Das **Zentrum für sexuelle Gesundheit Biel/Bienne** kann ebenfalls Dienstleistungen für LGBTIQ+ Menschen anbieten.

Sport

Queersport Bern organisiert verschiedene Sportarten für LGBTIQ+ Menschen. Zudem haben im Sommer 2023 die **EuroGames**, ein internationales LGBTIQ+ Sportevent, in Bern stattgefunden.

Veranstaltungen und andere Initiativen

In Bern finden viele LGBTIQ+ Freizeitaktivitäten statt, wie zum Beispiel der Chor **Sweet & Power**, das Filmfestival **Queersicht** oder das **QueerUp Radio**. Diesen Sommer fand nach sechs Jahren wieder die **Bern Pride** statt. In der Region Biel organisiert der Verein **QueerBienne** Veranstaltungen und Treffen um die LGBTIQ+ Community zusammenzubringen. Der Verein bietet auch Treffen und Weiterbildungsmöglichkeiten für öffentliche und private Institutionen zu LGBTIQ+ Themen an. **Queer Thun** bietet Aktivitäten für und verbindet LGBTIQ+ Menschen, die in Thun leben.

POLITISCHE MASSNAHMEN UND PROJEKTE

Bei den parlamentarischen Vorstössen konzentrierten sich zwei Fragen auf LGBTIQ+ Themen (was wird getan, um die Gesundheit zu verbessern und die Suizidrate unter Jugendlichen zu senken; was unternimmt der Kanton zum Schutz der LGBTIQ+ Bevölkerung). Auf kantonaler Ebene wurde eine parlamentarische Initiative eingereicht, die den Regierungsrat aufforderte, über bestehende Massnahmen zum Schutz von LGBTIQ+ Personen vor Übergriffen zu berichten. Der Regierungsrat beantwortete die Anfrage mit einer Auflistung bestehender Massnahmen und der Aussage, dass derzeit keine zusätzlichen Massnahmen geplant sind. Bezüglich des **Verbots von sogenannten Konversions-therapien** wurde nach einer ersten erfolglosen Interpellation 2021 eine zweite Motion angenommen.

Der Stadtrat der Stadt Biel führt eine Kampagne - **Divers Biel/Bienne** - gegen Diskriminierung aufgrund des Geschlechts und der sexuellen Orientierung durch. Die Kampagne beinhaltet eine Website (Überblick über die Rechtsgrundlagen, Verweis auf Informations- und Beratungsstellen) und einem Meldedienst für erlebte oder beobachtete Diskriminierung.

GLARUS

ORGANISATIONEN UND SCHLÜSSELAKTEUR*INNEN

Im Kanton Glarus gibt es unseres Wissens keine aktiven LGBTIQ+ Organisationen.

Bildung

Schulische Bildungsangebote werden von **GLL/ABQ** angeboten (weitere Informationen finden Sie im Abschnitt Deutschschweiz unter ABQ).

POLITISCHE MASSNAHMEN UND PROJEKTE

In Glarus sieht die kantonale **Gleichstellungsstelle** LGBTIQ+ Themen als Teil ihrer Arbeit gemäss ihrem Aktionsplan für 2021-2024. Sie organisierten auch eine Präsentation zu trans Themen. Abgesehen davon gibt es im Kanton Glarus keine Bewegung in Richtung LGBTIQ+ Inklusivität.

GRAUBÜNDEN

ORGANISATIONEN UND SCHLÜSSELAKTEUR*INNEN

Für junge Menschen

Der Treff LGBT+, der vom **Sozialwerk LGBT+** veranstaltet wird, löste die frühere LGBTIQ+ Jugendgruppe (unter dem Namen whatever Graubünden) ab.

Bildung

Das **Sozialwerk LGBT+** setzt sich für die Interessen von LGBTIQ+ Menschen und deren Angehörigen in Graubünden ein. Es bietet Beratung, Vernetzung, Kommunikation, kulturelle Angebote und Bildung, wie z. B. das Programm „**Queer macht Schule**“ (das anscheinend von einer einzigen Person geleitet wird). Schulische Bildungsangebote werden auch von **GLL/ABQ** angeboten (siehe ABQ im Abschnitt Deutschschweiz für weitere Informationen).

Gesundheit

Die Aidshilfe Graubünden bietet Tests vor allem für Männer, die Sex mit Männern haben, und Beratung für LGBTIQ+ Menschen im Allgemeinen an.

Veranstaltungen und andere Initiativen

Im Jahr 2022 fand die **Khurpride**, die erste Pride in Graubünden statt, welche unter anderem von LGBTIQ+ Jugendlichen geleitet wird. Unter den 2000 Teilnehmenden waren laut Khurpride viele LGBTIQ+ Jugendliche aus der Region. Die Khurpride kann aufgrund der prekären finanziellen Situation nur alle zwei Jahre stattfinden. Darüber hinaus werden sie ein Treffen mit LGBTIQ+ Verbänden, Parlamentsmitgliedern und Kulturschaffenden organisieren. Schliesslich möchten sie zu einem runden Tisch mit LGBTIQ+ Vereinen im Kanton einladen, um die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteur*innen zu verbessern.

POLITISCHE MASSNAHMEN UND PROJEKTE

Das **Gleichstellungsbüro** Graubündens hat ein sehr kleines Budget und kein offizielles Mandat zur Unterstützung von LGBTIQ+ Jugendlichen, wird aber im Allgemeinen als unterstützend für LGBTIQ+ Themen wahrgenommen. Pascal Pajic, als einzige*r offene*r LGBTIQ+ Politiker*in im Bündner Parlament, reichte drei Vorstösse im Bündner Parlament ein, die sich mit LGBTIQ+ Rechten befassen. Zwei dieser Vorstösse (**gegen die so genannte Konversionstherapien und für einen Pride Tag in den Schulen**) zielten speziell auf LGBTIQ+ Kinder und Jugendliche ab. Ein weiterer Antrag zielte auf die Erstellung einer Statistik zu Übergriffen gegen LGBTIQ+ Personen. Das Bewusstsein für Ungleichheiten von LGBTIQ+ Jugendlichen ist jedoch gering, so dass alle Anfragen vom Parlament abgelehnt wurden.

LUZERN

ORGANISATIONEN UND SCHLÜSSELAKTEUR*INNEN

Für junge Menschen

Seit fünf Jahren bietet die **Milchbar Luzern** jeden zweiten Donnerstag einen Abend für LGBTIQ+ Jugendliche an, um sich kennenzulernen, mehr über LGBTIQ+ Themen zu erfahren und eine gute Zeit zu haben. Abgesehen davon gibt es keine Gruppen, die sich speziell an LGBTIQ+ Jugendliche richten.

Bildung

Queer Unity Luzern ist ein InfoPoint an der Universität Luzern, der LGBTIQ+ Studierende informiert. **S&X Sexuelle Gesundheit Zentralschweiz** bietet Workshops zur sexuellen Gesundheit in Schulen an und versucht dabei, Themen der sexuellen Gesundheit von LGBTIQ+ Personen einzubeziehen. Schulische Bildungsangebote werden von **GLL/ABQ** angeboten (siehe ABQ im Abschnitt Deutschschweiz für weitere Informationen) und von S&X Sexuelle Gesundheit Zentralschweiz bis Ende 2023 teilweise subventioniert.

Gesundheit

S&X Sexuelle Gesundheit Zentralschweiz (ehemals Aids Hilfe Luzern) ist eine Beratungsstelle für sexuelle Gesundheit, die im Auftrag der Kantone Luzern, Obwalden, Nidwalden, Uri und Zug arbeitet. Sie bietet Tests auf sexuell übertragbare Infektionen und Beratungen zur sexuellen Gesundheit an. Zudem bietet sie Beratung für LGBTIQ+ Jugendliche und deren Eltern in Luzern an.

Veranstaltungen und andere Initiativen

Nach 17 Jahren organisierte **Pride Zentralschweiz** letztes Jahr wieder ein Pride-Festival. Die umliegende Veranstaltung **pride goes country** versuchte, in jeder grösseren Stadt/Dorf in der Region einen LGBTIQ+ Bar-Abend zu veranstalten. Zusammen mit dem **PinkPanorama Filmfestival** sind diese beiden Veranstaltungen die sichtbarsten LGBTIQ+ Events in Luzern. **Queer Lozärn** organisiert Veranstaltungen mit dem Ziel, LGBTIQ+ Menschen aus Luzern zu vereinen. Schliesslich ist **Queertopia** eine von Jugendlichen geleitete Radiosendung für LGBTIQ+ Menschen.

POLITISCHE MASSNAHMEN UND PROJEKTE

Im Jahr 2017 wurde die Stadt Luzern gebeten, dem „**Rainbow Cities Network**“ beizutreten, doch das Stadtparlament lehnte den Antrag ab. Auf ihrer Website verweist die Stadt Luzern auf LGBTIQ+ Vereine und Forschungsprojekte. Auch der **kantonale Gleichstellungsbericht** verweist auf die Situation von LGBTIQ+ Jugendlichen. Seit 2018 sind einige parlamentarische Vorstösse eingereicht worden, die sich mit den Rechten und dem Schutz von LGBTIQ+ Menschen befassen. Unter anderem wurden eine Forderung nach mehr Integrität für „schutzbedürftige Flüchtlinge“ und eine weitere nach einer Meldepflicht der Polizei bei Übergriffen auf LGBTIQ+ Menschen abgelehnt. Ein Planungsbericht zur Förderung der „Gleichstellung aller Geschlechter und Lebensformen“ wurde 2022 angenommen. Andere Vorschläge - **für ein Verbot sogenannter Konversionstherapien; für einen besseren Schutz vor Diskriminierung in Schulen** - werden derzeit geprüft/bearbeitet oder sind in Bearbeitung.

NIDWALDEN

ORGANISATIONEN UND SCHLÜSSELAKTEUR*INNEN

In Nidwalden konnten wir ausser einem „Pride goes country“-Bar-Abend von **Pride Zentralschweiz** keine Treffen/Aktivitäten für LGBTIQ+ Jugendliche finden.

Bildung

GLL/ABQ bietet Workshops in Schulen an, subventioniert von S&X Sexuelle Gesundheit Zentralschweiz. Im Gegensatz zu den anderen Kantonen der Zentralschweiz ist das Kontingent an subventionierten Workshops noch nicht ausgeschöpft.

Gesundheit

S&X Sexuelle Gesundheit Zentralschweiz (ehemals Aids Hilfe Luzern) ist eine Beratungsstelle für sexuelle Gesundheit, die im Auftrag der Kantone Luzern, Obwalden, Nidwalden, Uri und Zug arbeitet. Sie bietet Tests auf sexuell übertragbare Infektionen und Beratungen zur sexuellen Gesundheit an. Zudem bietet sie Beratung für LGBTIQ+ Jugendliche und deren Eltern in Luzern an.

POLITISCHE MASSNAHMEN UND PROJEKTE

In einer **Broschüre der Bildungs- und Gesundheitsdirektion** zur Sexualerziehung werden LGBTIQ+ Identitäten erwähnt. Ausserdem wurde im Rahmen der Kampagne „Wie geht's dir?“ ein einmaliger Workshop zur psychischen Gesundheit von LGBTIQ+ Jugendlichen angeboten. Darüber hinaus gibt es keine kantonale Politik oder Strategie zu LGBTIQ+ Themen. Es scheinen auch keine parlamentarischen Vorstösse zu LGBTIQ+ Themen eingereicht worden zu sein.

OBWALDEN

ORGANISATIONEN UND SCHLÜSSELAKTEUR*INNEN

Für junge Menschen

QueerKaff, die erste und einzige LGBTIQ+ Organisation im Kanton Obwalden, organisiert monatliche Treffen. Sie sind neu Teil der Milchjugend.

Bildung

S&X Sexuelle Gesundheit Zentralschweiz bietet Workshops zur sexuellen Gesundheit in Schulen an und versucht dabei, Themen der sexuellen Gesundheit von LGBTIQ+ einzubeziehen. Schulische Bildungsangebote werden von **GLL/ABQ** angeboten (siehe ABQ im Abschnitt Deutschschweiz für weitere Informationen). Das begrenzte Kontingent an teilweise subventionierten Workshops ist jedoch bereits ausgebucht.

Gesundheit

S&X Sexuelle Gesundheit Zentralschweiz (ehemals Aids Hilfe Luzern) ist eine Beratungsstelle für sexuelle Gesundheit, die im Auftrag der Kantone Luzern, Obwalden, Nidwalden, Uri und Zug arbeitet. Sie bietet Tests auf sexuell übertragbare Infektionen und Beratungen zur sexuellen Gesundheit an. Zudem bietet sie Beratung für LGBTIQ+ Jugendliche und deren Eltern in Luzern an.

POLITISCHE MASSNAHMEN UND PROJEKTE

Auf politischer Ebene gibt es keine Bestrebungen, eine grössere LGBTIQ+ Inklusivität zu erreichen. Der Kanton unterstützt oder finanziert keine Projekte für LGBTIQ+ Jugendliche.

SCHAFFHAUSEN

ORGANISATIONEN UND SCHLÜSSELAKTEUR*INNEN

Queerdom organisiert regelmässige Treffen und setzt sich für die Rechte von LGBTIQ+ Menschen ein. Mit Informationsständen zeigen sie in Schaffhausen Präsenz. Zudem organisieren sie gelegentlich Spaziergänge, Turniere und andere Veranstaltungen.

Für junge Menschen

Andersh bot Treffen für LGBTIQ+ Jugendliche an, scheint aber nicht mehr aktiv zu sein.

Bildung

Schulische Bildungsangebote werden von **GLL/ABQ** angeboten (weitere Informationen finden Sie unter ABQ im Abschnitt Deutschschweiz).

POLITISCHE MASSNAHMEN UND PROJEKTE

Das einzige Projekt oder Konzept, das wir finden konnten, war eine kantonale Broschüre über die Umsetzung der Istanbul-Konvention in Schaffhausen, in der LGBTIQ+ Themen erwähnt werden. Es scheinen keine parlamentarischen Vorstösse zu LGBTIQ+ Themen eingereicht worden zu sein.

SCHWYZ

ORGANISATIONEN UND SCHLÜSSELAKTEUR*INNEN

Mythengay organisiert Freizeitaktivitäten (Wandern, Kinobesuche, gemeinsame Prides), hat aber keine expliziten Jugendangebote.

Für junge Menschen

Queerpuzzles organisiert monatliche Jugendtreffen. Sie bieten einen sicheren Raum für alle LGBTIQ+ Personen unter 26 Jahren.

Bildung

Schulische Bildungsangebote werden von **GLL/ABQ** angeboten (weitere Informationen finden Sie unter ABQ im Abschnitt Deutschschweiz).

Veranstaltungen und andere Initiativen

Nach 17 Jahren organisierte **Pride Zentralschweiz** letztes Jahr wieder ein Pride-Festival.

POLITISCHE MASSNAHMEN UND PROJEKTE

Es wurden drei Interpellationen zu LGBTIQ+ Themen eingereicht (**Verbot sogenannter Konversionstherapien im Kanton Schwyz, Schutz vor Hassverbrechen für Angehörige sexueller Minderheiten, Einrichtung einer LGBTIQ+ Stelle**). Alle Vorstösse wurden als unnötig erachtet und vom Gemeinderat abgelehnt. Es scheint jedoch eine Arbeitsgruppe LGBTIQ+ innerhalb der **kantonalen Gleichstellungsstelle** zu geben.

SOLOTHURN

ORGANISATIONEN UND SCHLÜSSELAKTEUR*INNEN

Queer Mittelland hat sich während der Kampagne zur Ehe für alle gegründet und organisiert LGBTIQ+ Treffen, die abwechselnd in Solothurn, Baden, Aarau und Olten stattfinden. Zudem haben

sie Aufklärungs- und Sensibilisierungsmaterialien produziert und verteilt. Sie haben keinen Fokus auf LGBTIQ+ Jugendliche und sind sich keiner LGBTIQ+ Jugendgruppe in Solothurn bewusst, werden aber teilweise von LGBTIQ+ Jugendlichen geleitet. Neben QueerMittelland ist **Solesch** die einzige weitere aktive Gruppe für LGBTIQ+ Menschen. Sie trifft sich wöchentlich und organisiert eine LGBTIQ+ Party.

Bildung

Schulische Bildungsangebote werden von **GLL/ABQ** angeboten (weitere Informationen finden Sie unter ABQ im Abschnitt Deutschschweiz).

POLITISCHE MASSNAHMEN UND PROJEKTE

In Solothurn wurde Queer Mittelland zu den Kinder- und Jugendtagen 2022 eingeladen. Ansonsten gibt es keine Angebote des Kantons. Der Kanton hat beschlossen, sich nicht um das LGBTI-Label für den Arbeitsplatz zu bewerben. Während die Justizkommission den Regierungsrat aufforderte, die Polizeipraxis zu ändern, um **Anti-LGBTIQ+ Aggressionen zu erfassen und zu analysieren**, lehnte der Regierungsrat diese Forderung ab. In der Antwort auf eine Interpellation, die einen Überblick über die Situation im Kanton in Bezug auf sogenannte Konversionstherapien verlangte, gab der Kanton an, disziplinarische Massnahmen ergriffen zu haben, obwohl ein formelles Verbot derzeit noch nicht besteht. Eine weitere Anfrage an das Parlament betraf die Umsetzung der strafrechtlichen Nichtdiskriminierungsnorm aufgrund der sexuellen Orientierung.

ST. GALLEN

ORGANISATIONEN UND SCHLÜSSELAKTEUR*INNEN

Die Plattform **Queer Lake** informiert LGBTIQ+ Menschen über LGBTIQ+ Themen und aktuelle Ereignisse in der Bodenseeregion. Das **Sozialwerk LGBT+** setzt sich für die Interessen von LGBTIQ+ Menschen und deren Angehörigen in St. Gallen ein. Es bietet Beratung, Bildung, Vernetzung, Kommunikation und kulturelle Angebote.

Für junge Menschen

Der **Offene Queer Treff Wil** bietet Treffen für LGBTIQ+ Menschen und Verbündete im Alter von 16 bis 20 Jahren. Der **Treff LGBT+**, der vom **Sozialwerk LGBT+** veranstaltet wird, bietet Treffen für LGBTIQ+ Jugendliche an. LGBTIQ+ Jugendliche nutzen zudem die Angebote von **Otherside** und **AHSGA**.

Bildung

Das Schulbildungsprogramm **COMOUT**, das von **AHSGA** angeboten wird, macht die Vielfalt sexueller Orientierungen und geschlechtlicher Identitäten sichtbar und setzt damit ein Zeichen für mehr Akzeptanz von LGBTIQ+ Jugendlichen. Das **Sozialwerk LGBT+** bietet parallel das Programm **Queer Macht Schule** an, das von einer Person geleitet zu werden scheint.

Auf universitärer Ebene gibt es mehrere LGBTIQ+ Initiativen. **Unigay St. Gallen** ist ein studentischer Verein, der Veranstaltungen für LGBTIQ+ Studierende organisiert. Seit 2020 organisiert Unigay, in enger Zusammenarbeit mit zahlreichen universitären Gremien, einen **Pride-Monat**. **Get Connected** schliesslich, eine von Studierenden geleitete Initiative, bringt LGBTIQ+ Studierende, junge und ältere Berufstätige zusammen. Sie bietet ein Mentoring-Programm an und organisiert zweimal jährlich Veranstaltungen, die in Zürich stattfinden.

Gesundheit

Die **Aidshilfe St. Gallen Appenzell (AHSGA)** bietet Beratungen zur sexuellen Gesundheit an, insbesondere für Männer, die Sex mit Männern haben. Sie fungiert zudem als Anlaufstelle für LGBTIQ+ Menschen, die Diskriminierung erfahren.

Sport

Queerfussball Ostschweiz trifft sich jeden zweiten Dienstag zum Fussballspielen unter LGBTIQ+ Menschen und Verbündeten.

Veranstaltungen und andere Initiativen

Otherside organisiert Veranstaltungen für die LGBTIQ+ Community rund um St. Gallen, der **trans Treff Ostschweiz** vernetzt trans Menschen. Die **Prinz Bar** ist ein Veranstaltungsort für LGBTIQ+ Menschen in St. Gallen. Im Jahr 2023 wird zum ersten Mal eine **St. Galler Pride stattfinden**.

POLITISCHE MASSNAHMEN UND PROJEKTE

In letzter Zeit wurden mehrere Interpellationen zu LGBTIQ+ Rechten eingereicht. Der Antrag, einen kantonalen Aktionsplan gegen Aggressionen gegen LGBTIQ+ Personen zu erstellen (einschliesslich der Erfassung von Aggressionen und Information in Schulen), wurde nicht angenommen. Ein Vorschlag zur **Schaffung von Schutzräumen für LGBTIQ+ Jugendliche und Erwachsene im Kanton** wird derzeit geprüft, während ein anderer Vorschlag zur **Erstellung einer Statistik über Hassverbrechen** angenommen wurde (Auftrag zur Ausarbeitung einer Gesetzesvorlage). Zudem will der Kantonsrat das Beratungsangebot für LGBTIQ+ ausbauen und **sogenannte Konversionstherapien verbieten**.

Gender Matters: „Let’s Talk About Sex - Sexualaufklärung und Gleichstellung“ – ist eine Veranstaltungsreihe zu Gender und Gleichstellung, welche vom Kompetenzzentrum für Integration und Chancengleichheit (Gleichstellungsbüro) des Kantons organisiert wurde.

Schliesslich werden im Rahmen einer Zusammenarbeit zwischen der Fachstelle für Aids- und Sexualfragen und der Fachstelle für Gleichstellung des Kantons im Rahmen eines laufenden Projekts **Workshops für Eltern von trans Kindern** angeboten, um diese für trans Fragen zu sensibilisieren.

THURGAU

ORGANISATIONEN UND SCHLÜSSELAKTEUR*INNEN

Queer Thurgau bietet einen sicheren Raum für LGBTIQ+ Menschen und fördert die Sichtbarkeit und Gleichberechtigung von LGBTIQ+ Menschen. **HOT Thurgau** veranstaltet Treffen für schwule und bisexuelle Männer und Freund*innen.

Für junge Menschen

Unseres Wissens gibt es keine LGBTIQ+ Kinder- und Jugendgruppen.

Bildung

QueerThurgau sowie **GLL/ABQ** (siehe Deutschschweiz) bieten Schulungen zu LGBTIQ+ Themen in Schulen an. Diese Workshops stärken LGBTIQ+ Jugendliche und fördern eine positive Einstellung bei Gleichaltrigen.

Gesundheit

Die Perspektive Thurgau (Netzwerk Aidshilfe) bietet Beratung zur sexuellen Gesundheit an, insbesondere für Männer, die Sex mit Männern haben, und Sexarbeiter*innen.

Religion

Die „**AG Kirche**“ von Queer Thurgau verbindet religiöse LGBTIQ+ Menschen und will sich für mehr Toleranz unter den katholischen, evangelischen und freikirchlichen Gemeinden im Thurgau einsetzen.

Veranstaltungen und andere Initiativen

Im Thurgau organisiert der **CSD am See** im Thurgau und in Konstanz (Deutschland) eine politische CSD-Demonstration. Die **AG Freizeit** von Queer Thurgau organisiert monatlich Veranstaltungen für die LGBTIQ+ Community und vertritt den Thurgau an der Pride. Schliesslich findet das **PinkApple Filmfestival** sowohl in Frauenfeld als auch in Zürich statt. Das PinkApple Festival ist das grösste jährlich stattfindende LGBTIQ+ Filmfestival der Schweiz, das sich zum Ziel gesetzt hat, LGBTIQ+ Künstler*innen zu repräsentieren.

POLITISCHE MASSNAHMEN UND PROJEKTE

Der Thurgau hat kein kantonales Gleichstellungsbüro und keine Fachstelle für LGBTIQ+ Themen. Die jährliche Konferenz der Mittelschullehrpersonen konzentrierte sich auf das Thema LGBTIQ+ und lud LGBTIQ+ Schüler*innen zu Vorträgen ein. Es gibt keine kantonale Beratungsstelle für LGBTIQ+ Menschen, lediglich die Organisation **Frau & Arbeit von der Frauenzentrale Thurgau**. Frau & Arbeit ist eine teilweise vom Kanton Thurgau gegründete Beratungsstelle für Frauen und Themen wie sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz. Manchmal haben sie LGBTIQ+ Klient*innen, insbesondere trans Personen, aber sie sind nicht spezialisiert. Was die Politik gegenüber LGBTIQ+ Jugendlichen betrifft, wurde 2020 eine Motion eingereicht, die die **Erfassung von Hassverbrechen** gegen LGBTIQ+ Menschen fordert. Der Kantonsrat lehnte die Motion jedoch ab, da er keinen Handlungsbedarf sah.

URI

ORGANISATIONEN UND SCHLÜSSELAKTEUR*INNEN

In der Zentralschweiz gibt es im Vergleich zu Zürich oder Bern weniger LGBTIQ+ Organisationen.

Für junge Menschen

In Uri konnten wir ausser einem Bar-Abend „**Pride goes country**“ von Pride Zentralschweiz keine Veranstaltungen/Aktivitäten für LGBTIQ+ Kinder und Jugendliche finden.

Bildung

Schulische Bildungsangebote werden von **GLL/ABQ** angeboten (siehe ABQ im Abschnitt Deutschschweiz für weitere Informationen).

Gesundheit

S&X Sexuelle Gesundheit Zentralschweiz (ehemals Aids Hilfe Luzern) ist eine Beratungsstelle für sexuelle Gesundheit, die im Auftrag der Kantone Luzern, Obwalden, Nidwalden, Uri und Zug arbeitet. Sie bietet Tests auf sexuell übertragbare Infektionen und Beratungen zur sexuellen Gesundheit an. Zudem bietet sie Beratung für LGBTIQ+ Jugendliche und deren Eltern in Luzern an.

POLITISCHE MASSNAHMEN UND PROJEKTE

In Uri gibt es keine Bestrebungen, eine grössere LGBTIQ+ Inklusivität zu erreichen. Die offiziellen Dokumente der **Kommission für die Gleichstellung von Frau und Mann** oder einer anderen kantonalen Stelle erwähnen keine LGBTIQ+ Themen. Ein Aktionsplan zur psychischen Gesundheit von Jugendlichen erwähnt jedoch LGBTIQ+ Jugendliche als vulnerable Gruppe.

ZUG

ORGANISATIONEN/PARTNER*INNEN

Queer Zug ist ein LGBTIQ+ Verein, welcher für alle LGBTIQ+ Personen alle zwei Wochen einen Community-Treff anbietet. Zudem informiert und bildet Queer Zug LGBTIQ+ Menschen und andere mit ihrem Newsletter und via Social Media.

Für junge Menschen

In Zug gibt es eine LGBTIQ+ Jugendgruppe: **Prisma**. Die Gruppe wurde 2016 gegründet und trifft sich einmal im Monat in den Räumlichkeiten der Jugendanimation Zug.

Bildung

GLL/ABQ (siehe Deutschschweiz) bietet Workshops zu LGBTIQ+ Themen in Schulen an. Diese Workshops stärken LGBTIQ+ Jugendliche und fördern eine positive Einstellung bei ihren Gleichaltrigen.

Gesundheit

S&X Sexuelle Gesundheit Zentralschweiz (ehemals Aids Hilfe Luzern) ist eine Beratungsstelle für sexuelle Gesundheit, die im Auftrag der Kantone Luzern, Obwalden, Nidwalden, Uri und Zug arbeitet. Sie bietet Tests auf sexuell übertragbare Infektionen und Beratungen zu sexuell übertragbare Infektionen an. Zudem bietet sie Beratung für LGBTIQ+ Jugendliche und deren Eltern in Luzern an.

Religion

Es gibt in Zug keine aktiven LGBTIQ+ Kirchen/Arbeitsgruppen. Irène Schwyn, die sich offen für die LGBTIQ+ Community einsetzt, ist unseres Wissens nach Pfarrerin und Kirchenrätin in der Reformierten Kirche Zug. Sie arbeitet an den Regenbogen-Indizes für Kirchen in Europa und gibt Interviews zu Themen wie LGBTIQ+ in der Kirche.

POLITISCHE MASSNAHMEN
UND PROJEKTE

Kürzlich wurde ein Postulat für einen **besseren Schutz vor Hass gegen sexuelle Minderheiten** eingereicht, das unter anderem eine LGBTIQ+ Beratungsstelle, Aufklärung in Schulen, Polizei

und Opferhilfestellen im Kanton Zug fordert. Das Parlament entschied jedoch im Juni 2022, dass in den Bereichen Schule, Polizei und Opferhilfe kein Handlungsbedarf besteht, stimmte aber zu, dass eine allgemeine Diskriminierungsberatungsstelle mit Fokus auf LGBTIQ+ Themen eingerichtet werden soll (bisher wurde noch keine neue Diskriminierungsberatungsstelle eingerichtet). Zudem wurde 2022 eine Interpellation eingereicht, die den Kantonsrat zum Vorgehen bei **Hassverbrechen** befragt. Der Rat lehnte die Interpellation ab, da er keinen Handlungsbedarf sah.

ZÜRICH

Der Kanton Zürich, insbesondere die Stadt Zürich, verfügt über ein dichtes Netz von Vereinen, die sich für die Rechte von LGBTIQ+ einsetzen und diese schützen. Viele von ihnen sind im **Regenbogenhaus** versammelt, einem Ort, an dem die LGBTIQ+ Community lesen, sich versammeln, diskutieren, entwerfen und zusammenkommen kann.

ORGANISATIONEN UND SCHLÜSSELAKTEUR*INNEN

Für und von jungen Menschen

Die Milchjugend ist die zentrale Organisation in Zürich (und der Deutschschweiz) für LGBTIQ+ Jugendliche. In Zürich ist sie mit Partys/Abendveranstaltungen wie Milchbar, Milchball und Lila Festival präsent. Die **Milchbar Zürich** ist etwa eine gut besuchte Community-Veranstaltung für und von LGBTIQ+ Jugendlichen. Zudem gibt die Milchjugend jeden dritten Monat das Milchbüechli heraus, ein Magazin, das von und für LGBTIQ+ Jugendliche geschrieben wird. Weitere Treffen speziell für LGBTIQ+ Jugendliche sind der **Queertreff im Jugi-4**, **Rainbow Teens** für 11-14-Jährige (HAZ) und **spot25** für Jugendliche unter 27 Jahren (HAZ). **Du-bist-du** wurde von Sexual Health Zürich SeGZ und Checkpoint Zürich lanciert und basiert auf einem Peer-Ansatz. Du-bist-du fördert die psychische und physische Gesundheit von jungen LGBTIQ+ Menschen. Ausserdem führen sie Sensibilisierungsveranstaltungen durch, um Vorurteile von cisgender heterosexuellen Jugendlichen abzubauen (weitere Informationen finden Sie bei Du-bist-du im Abschnitt Deutschschweiz).

HAZ - Queer Zürich ist eine der grössten LGBTIQ+ Organisationen der Schweiz. Sie setzt sich für die Einhaltung von Grund- und Menschenrechten und die volle rechtliche Gleichstellung von LGBTIQ+ Menschen in allen Lebensbereichen ein. Viele kleinere Gruppen sind Teil von HAZ Queer Zürich - wie die Bi-Gruppe, die aspec-Gruppe (aromantisches/asexuelles Spektrum), die queeren Migrant*innen und die trans Gruppe.

Bildung

Einige Schulen haben auch ihre eigenen LGBTIQ+ Jugendorganisationen, wie **Reallygay** (Gymnasium Rämibühl) und **KFR Queer**. Die Gruppe **SGIS PRIDE Educators** ist ein Netzwerk von LGBTIQ+ und verbündeten Lehrer*innen, die an internationalen Schulen in der Schweiz arbeiten. Schulische Bildungsangebote werden von **GLL/ABQ** angeboten (siehe Deutschschweiz). Auf universitärer Ebene ist **PolyUniQue** die LGBTIQ+ Studierendenvereinigung aller Zürcher Hochschulen. Die beiden früheren Vereine L-Punkt und z&h haben sich zusammengeschlossen, um eine gemeinsame inklusivere Studierendenvereinigung zu schaffen. PolyUniQue bietet einen sicheren Raum für LGBTIQ+ Studierende und organisiert verschiedene Veranstaltungen. **Queer*z** ist ein weiterer Verein für Studierende in Zürich mit einer politischen, feministischen und bunten Agenda, der sich für LGBTIQ+ Rechte auf universitärer Ebene einsetzt. Sie haben z. B. eine Kampagne für eine trans inklusivere Universität durchgeführt. **Get Connected** (mit Sitz in St. Gallen) organisiert zweimal im Jahr Networking-Events zwischen LGBTIQ+ Studierenden und LGBTIQ+ Fachleuten, die in Zürich stattfinden. Dieses Jahr findet im Oktober die erste **Hochschul-Pride Zürich** (HoPZ) der Zürcher Hochschulen (TH, PHZH, UZH, ZHAW und ZHdK) statt. Die Pride strebt an, durch diverse Events die Themen der LGBTIQ+ Community im Hochschulkontext zu behandeln und LGBTIQ+ Personen innerhalb der Hochschulen hochschul-übergreifend zu vernetzen. Eine jährliche Wiederholung wird angestrebt.

Gesundheit

In Zürich gibt es viele Dienste, die sich mit der Gesundheit von LGBTIQ+ Menschen befassen. Allerdings sind die traditionellen Dienste etwas weniger auf LGBTIQ+ Frauen zugeschnitten und werden von ihnen weniger frequentiert. **Checkpoint Zürich** bietet eine breite Palette an medizinischen, psychologischen und sozialen Dienstleistungen für alle LGBTIQ+ Personen an. Die **Dr. Gay**-Kampagne konzentriert sich auf die Förderung der sexuellen Gesundheit, insbesondere bei Männern, die Sex mit Männern haben. Die **trans Fachstelle Zürich** (bei Checkpoint) bietet eine kostenlose trans Beratung an, die von trans und nicht-binären

Jugendlichen rege genutzt wird. Die **Sexuelle Gesundheit Zürich** (SeGZ) schliesslich informiert, berät und behandelt Menschen im Kanton Zürich bei Fragen zu sexuell übertragbaren Infektionen und bei Fragen zu ihrer sexuellen Gesundheit.

Religion

In Zürich gibt es mehrere religiöse LGBTIQ+ Angebote: Das **Project Mosaic** der Reformierten Kirche Zürich umfasst die **Mosaic Church**, die Gottesdienste anbietet, und die **Mosaic Fachstelle**, die innerhalb der Reformierten Kirche mit einem Fokus auf trans Identität über LGBTIQ+ Themen informiert und aufklärt. Bei **Kreuz und Queer** handelt es sich um eine Webseite, die Informationen zu christlichen LGBTIQ+ Gruppen zusammenstellt und über stattfindende Gottesdienste und Anlässe informiert. Von der methodistischen Kirche gibt es in Zürich Wollishofen die **Regenbogenkirche**, welche Gottesdienste, kirchliche Anlässe usw. organisiert.

Sport

Rainbow Sport Zürich bietet rund zehn verschiedene LGBTIQ+ Sportaktivitäten für über 400 LGBTIQ+ Menschen an. **Zürich City Roller Derby** ist auch bekannt für die LGBTIQ+ Inklusion im Sport, insbesondere für trans und nicht-binäre Menschen.

Veranstaltungen und andere Initiativen

Zürich Pride, die grösste LGBTIQ+ Veranstaltung der Schweiz, findet jährlich in Zürich statt. Sie organisieren eine Demonstration, ein Festival, Informationskampagnen und Veranstaltungen. Die Pride zieht jedes Jahr Tausende von LGBTIQ+ Menschen und Unterstützer*innen an. Der **Antikapitalistische CSD Zürich** organisiert eine alternative Pride-Demonstration, die direkt nach der Zürich Pride stattfindet. Das **PinkApple Filmfestival** ist das grösste jährlich stattfindende LGBTIQ+ Filmfestival in der Schweiz, das sich zum Ziel gesetzt hat, LGBTIQ+ und queere Künstler*innen zu repräsentieren. **Chor Rosa** lädt LGBTIQ+ und andere Menschen ein, gemeinsam in einem Chor zu singen; mindestens einmal im Jahr organisieren sie Konzerte. In Zürich gibt es mehrere LGBTIQ+ freundliche Bars und Partys, die auf der Instagram-Seite von du-bist-du aufgelistet sind. Schliesslich bietet das **Regenbogenhaus** viele kulturelle Veranstaltungen für die LGBTIQ+ Community, Raum für Beratung und ein gemeinsames Büro, das von verschiedenen LGBTIQ+ Organisationen genutzt wird.

POLITISCHE MASSNAHMEN UND PROJEKTE

Beim Kantonsrat und bei der Stadt Zürich wurden mehrere Vorstösse eingereicht (**z. B. Beurteilung des bestehenden Unterstützungssystems für LGBTIQ+ Jugendliche; Situation von LGBTIQ+ Geflüchteten; Forderung nach einer Statistik über Übergriffe gegen LGBTIQ+ Personen**). Der Kantonsrat stellte fest, dass es genügend Unterstützung für LGBTIQ+ Jugendliche gibt und er deshalb keine weiteren Massnahmen auf kantonaler Ebene plant.

Im Stadtrat wurde eine Interpellation zur **Situation von LGBTIQ+ Geflüchteten in Zürich** eingereicht. Weitere Eingaben betrafen die Weiterbildung im Umgang mit Aggressionen gegen LGBTIQ+ Personen, die Forderung nach einem wirksamen Schutz vor Diskriminierung (Förderung der Gleichstellung von LGBTIQ+ Personen, Entwicklung von Massnahmen gegen Hasskommunikation); das Verbot von sogenannten Konversionstherapien und die Kostenübernahme für die Betreuung und Behandlung von intergeschlechtlichen Kindern und die Beratung der Eltern von intergeschlechtlichen Kindern. Weiter wurde die Stadt Zürich aufgefordert, über die getroffenen **Massnahmen zur Prävention von Anti-LGBTIQ+ Gewalt** zu berichten. Der Stadtrat verweist auf seinen „Gleichstellungsplan 2019-2022“. Schliesslich gibt es einen **Leitfaden für Lehrpersonen** im Kanton Zürich zum Thema sexuelle Gesundheit an Mittel- und Berufsschulen.

LÜCKEN UND HERAUSFORDERUNGEN: DEUTSCHSCHWEIZ

Die Ergebnisse des Überblickberichts sowie der Interviews/E-Mail-Austausch mit Vertreter*innen¹⁵ aus verschiedenen Regionen zeigen grosse Ungleichheiten innerhalb der Deutschschweiz auf. Wichtig zu erwähnen ist es, dass es fast keine Aktivitäten und Dienstleistungen für LGBTIQ+ Kinder in der Deutschschweiz gibt.

Die meisten Angebote für LGBTIQ+ Jugendliche werden in den Kantonen Zürich, Bern und Basel, vor allen in grösseren Städten, angeboten. Allein Zürich bietet sechs Treffen für LGBTIQ+ Jugendliche und einen für LGBTIQ+ Kinder an, während andere Kantone/Regionen in der Regel nur eine oder gar keine Jugendgruppe und meist keine Angebote für LGBTIQ+ Kinder haben. Im Gegensatz dazu mangelt es in ländlichen Gegenden an Bildungsangeboten, es gibt oft keine spezialisierten Gesundheitszentren und wenig oder keine Angebote für LGBTIQ+ Jugendliche. Für die Region „Ostschweiz“ bieten Schaffhausen und Thurgau einige Angebote für LGBTIQ+ Menschen an (allerdings keines mit spezifischem Jugendfokus), während es in Appenzell Ausserrhoden und Appenzell Innerrhoden keine Angebote gibt. Generell gibt es in kleineren Kantonen in der Peripherie (Uri, Nidwalden und Glarus in der „Zentralschweiz“, Appenzell Ausserrhoden, Appenzell Innerrhoden oder Graubünden in der „Ostschweiz“) wenig bis gar keine Angebote für LGBTIQ+ Jugendliche. Eine Ausnahme ist QueerKaff, ein Jugendtreff in Obwalden, welcher von einer Gruppe von LGBTIQ+ Freund*innen gegründet wurde. Während diese Bemühungen einerseits die Sichtbarkeit von LGBTIQ+ Jugendlichen in Obwalden erhöhen und LGBTIQ+ Personen ein Gefühl der Zugehörigkeit vermitteln (in einer Region, in der zuvor keine LGBTIQ+ Organisation existierte), sehen sich die Organisator*innen und ihre Familien andererseits mit Diskriminierung und Gewalt konfrontiert.

Es gibt nicht nur Unterschiede zwischen Kantonen/Regionen, sondern auch *innerhalb* einzelner Kantone und/oder Regionen. Die meisten Dienstleistungen werden in den grösseren Städten angeboten (Basel für die umliegenden Regionen, Bern für das Mittelland, St. Gallen für die Region Ostschweiz, Luzern für die Region Zentralschweiz und Zürich und Winterthur für den Kanton Zürich). Während einige Kantone wie Aargau und Graubünden in Bezug auf LGBTIQ+ Angebote konservativ sind und Initiativen für eine stärkere LGBTIQ+

15 Wir haben Expert* innen der folgenden Verbände/Organisationen konsultiert (in alphabetischer Reihenfolge): Aidshilfe Basel-Landschaft und Basel-Stadt, Fachstelle für Sexualfragen (AHSGA) - Comout, GLL (bald fusioniert mit ABQ), Inter-action-suisse, Khurpide, LOS, Milchjugend, PinkCross, Queeres ah&oh, QueerKaff, Queer Mittelland, Queerpuzzles, Queer Students Bern, trans Fachstelle Zürich (Checkpoint), Trans Safety Emergency Fund und TGNS.

Integration von den kantonalen Parlamenten abgelehnt wurden, bieten die Städte Baden (Aargau) und Chur (Graubünden) einige Angebote für LGBTIQ+ Jugendliche an. Angesichts der wissenschaftlichen Fakten, dass LGBTIQ+ Menschen in ländlichen Gebieten oft weniger akzeptiert werden, besteht die Notwendigkeit, ein besseres Unterstützungssystem für LGBTIQ+ Jugendliche in ländlichen Kantonen sowie ländlichen Regionen innerhalb aller Kantone aufzubauen.

Diese ungleiche Verteilung von Dienstleistungen steht somit im starken Gegensatz zu den Bedürfnissen von LGBTIQ+ Jugendlichen in ländlichen Gebieten, die stark diskriminiert, gemobbt und ausgegrenzt werden und nur wenig Unterstützung erhalten. Obwohl einige Jugendliche aus ländlichen Gebieten (Online-)Unterstützungsstrukturen aus anderen Kantonen nutzen, sind persönliche Dienste von zentraler Bedeutung, um LGBTIQ+ Jugendliche zu unterstützen und sie mit geschulten Fachleuten und unterstützenden Gleichaltrigen zusammenzubringen. Positiv ist zu vermerken, dass die Kampagne für die Ehe für alle zur Neugründung einiger LGBTIQ+ Vereine in kleineren Kantonen beigetragen hat, die die Lücke in den ländlichen Regionen füllen, so zum Beispiel QueerMittelland. Generell, aber insbesondere in ländlichen Gebieten, sind mehr Unterstützungsstrukturen, Bildungsangebote, Community-Treffen und Beratungsdienste erforderlich, um LGBTIQ+ Jugendliche zu stärken und bestehende soziale Normen in Richtung eines inklusiven und sicheren Umfelds zu verändern. Schulungen zu LGBTIQ+ Themen für Jugendbetreuer*innen könnten ebenfalls ein wirksames Instrument sein, um LGBTIQ+ Jugendlichen in ländlichen Gebieten gezieltere Dienste anzubieten (wie von der ASHGA vorgeschlagen). Programme für Notunterkünfte und vorübergehende Unterbringung sind ebenfalls erforderlich.

Während LGBTIQ+ Jugendliche nach wie vor besonders gefährdet sind, verfügen viele Organisationen, die Dienstleistungen für LGBTIQ+ Jugendliche anbieten, nur über begrenzte finanzielle Mittel, sind auf Freiwilligenarbeit angewiesen und haben Schwierigkeiten, die erforderlichen Dienstleistungen zur Abdeckung der Bedürfnisse von LGBTIQ+ Jugendlichen anzubieten. Initiativen, die von Jugendlichen geleitet werden, sehen sich zudem mit der Herausforderung konfrontiert, dass die Mitglieder häufig wechseln, weil sie älter werden oder umziehen. Weiterhin erfordert die Beantragung von Fördermitteln oft spezifische Kenntnisse, ist zeitaufwändig und hat einen ungewissen Ausgang. Dies bindet nicht nur viele Ressourcen, die für die Unterstützung von LGBTIQ+ Jugendlichen genutzt werden könnten, sondern schafft auch eine zusätzliche Barriere für kleinere Vereine, die oft in ländlichen Gebieten angesiedelt sind. Es werden mehr Mittel benötigt, die verschiedene Aktivitäten zur Unterstützung von LGBTIQ+ Jugendlichen und zur Aufklärung der Bevölkerung abdecken sollten, und die Hürden für die Beantragung von Mitteln (z. B. Zeit, Fachwissen) sollten verringert werden.

Ein weiteres Thema, das sich bei der Bestandsaufnahme herauskristallisierte, sind die spezifischen Herausforderungen und Ungleichheiten, mit denen trans, nicht-binäre und intergeschlechtliche Jugendliche konfrontiert sind.

Insgesamt ist die Situation für trans, nicht-binäre und intergeschlechtliche Jugendliche unbefriedigend. Es mangelt an Wissen, Ausbildung und Dienstleistungen für trans, nicht-binäre und intergeschlechtliche Jugendliche - eine besonders gefährdete Gruppe innerhalb der LGBTIQ+ Community in der Schweiz (Eisner & Hässler, 2021; Hässler & Eisner, 2022). Intergeschlechtliche Jugendliche werden kaum beachtet, fühlen sich nicht als Teil der LGBTIQ+ Community und viele LGBTIQ+ Verbände haben keine spezifischen Kenntnisse über intergeschlechtliche Menschen. Ausserdem sind die kostenlosen Beratungsangebote für trans und nicht-binäre Jugendliche überbucht und es fehlt an spezialisierten Therapeut*innen. Dieses Problem ist in ländlichen Gebieten besonders ausgeprägt. Es gibt zwar einige positive strukturelle Entwicklungen, aber gleichzeitig auch einen immer stärker werdenden medialen und politischen Diskurs speziell gegen trans und nicht-binäre Kinder und Jugendliche, der sich negativ auf deren Gesundheit und deren Wohlbefinden auswirken kann. Benötigt werden professionelle (bezahlte) Beratungsstellen, Schulungen für mit LGBTIQ+ Jugendlichen arbeitende Personen, spezielle Schutzräume, eine angemessene und für alle zugängliche medizinische Versorgung von guter Qualität sowie ausgebildetes medizinisches Fachpersonal.

Während der Bestandsaufnahme wurden weitere Herausforderungen in Bezug auf spezifische Bedürfnisse und Ungleichheiten innerhalb der LGBTIQ+ Community deutlich. Erstens werden viele medizinische Dienstleistungen traditionell für Männer angeboten, die Sex mit Männern haben, auch wenn neuere Initiativen wie Lipsync von LOS darauf abzielen, Frauen und/oder Menschen mit Vulva, die Sex mit Frauen und/oder Menschen mit einer Vulva haben, aufzuklären und gesundheitsförderndes Verhalten zu fördern. Queere Frauen sind zudem in LGBTIQ+ Vereinigungen unterrepräsentiert und haben weniger Zugang zu Ressourcen. Zweitens werden Erfahrungen mit Mehrfachdiskriminierung - wie z. B. bei LGBTIQ+ Jugendlichen, die auch Personen of Color sind, einer ethnischen und/oder religiösen Minderheit angehören, eine Behinderung oder einen tieferen sozio-ökonomischen Status haben - nur selten angesprochen. Bestehende Dienste sollten ausgebaut, die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Organisationen/Institutionen gestärkt und spezialisierte Dienste geschaffen werden, um den unterschiedlichen Bedürfnissen und Herausforderungen der gesamten LGBTIQ+ Community besser gerecht zu werden.

Schliesslich mangelt es an Unterstützung und Fortbildung zu LGBTIQ+ Themen. Es hat sich gezeigt, dass externe Bildungsmassnahmen das Einfühlungsvermögen und das Wissen erhöhen und somit Vorurteile und Diskriminierung verringern. Darüber hinaus sind sie eine wichtige Unterstützung für LGBTIQ+ Jugendliche, die sich oft unsichtbar fühlen, Diskriminierung erfahren und nicht wissen, an wen sie sich im Falle von Diskriminierung und offenen Fragen wenden können (Hässler & Eisner, 2022). Externe Bildungsangebote in Schulen, Berufsschulen und Universitäten basieren jedoch häufig auf dem Engagement einzelner Lehrpersonen oder Dozent*innen und könnten insbesondere in Gebieten mit weniger toleranten Einstellungen auf Widerstand stossen. Auf Schulebene ist die Bildung in LGBTIQ+ Themen durch externe Expert*innen in einigen, aber nicht allen Kantonen in der Deutschschweiz teilweise abgedeckt.

Oft hängen Schulangebote vom freiwilligen Engagement einzelner Personen ab, was den Zugang zu diesen Angeboten für die Schüler*innen einschränken könnte, für die es am wichtigsten wäre. Auf universitärer Ebene haben die Gleichstellungsbüros der Universitäten zwar ihr Engagement für LGBTIQ+ Studierende verstärkt, systematische Diversity-Schulungen für Studierende, technisches Personal, Dozierende und Professor*innen gibt es jedoch nicht. Daher erscheint es ratsam, die Finanzierung für externe Schulungen an den Schulen, Berufsschulen, Fachhochschulen und Universitäten zu sichern. Diese Schulungen sollten nicht nur Schüler*innen, Studierende, sondern auch Lehrkräfte, Dozierende und Professor*innen sensibilisieren und ausbilden.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass viele Organisationen, die LGBTIQ+ Jugendliche betreuen, nur über begrenzte finanzielle Mittel verfügen, auf ehrenamtliche Arbeit angewiesen sind und Schwierigkeiten haben, die für die Bedürfnisse von LGBTIQ+ Jugendlichen erforderlichen Dienstleistungen anzubieten. Noch prekärer ist die Situation bei den LGBTIQ+ Organisationen, die Dienstleistungen für die verletzlichsten Mitglieder der LGBTIQ+ Gemeinschaft (z. B. trans, nicht-binäre und intergeschlechtliche Menschen, LGBTIQ+ Geflüchtete, LGBTIQ+ Personen mit Behinderung) und in kleineren und ländlicheren Kantonen anbieten. Da LGBTIQ+ Jugendliche nach wie vor besonders gefährdet sind und Ungleichheiten innerhalb der LGBTIQ+ Gemeinschaft bestehen, ist eine gezielte und langfristige Förderung zentral.

ROMANDIE

Im folgenden Abschnitt listen wir Organisationen/Schlüsselakteur*innen und politische Massnahmen/Projekte mit Bezug zu LGBTIQ+ Jugendlichen in der Romandie auf. Bitte beachten Sie, dass Bern in der Deutschschweiz aufgeführt ist.

ORGANISATIONEN UND SCHLÜSSELAKTEUR*INNEN

Mehrere Organisationen oder Projekte sind auf die gesamte Romandie ausgerichtet oder dort tätig.

Für junge Menschen

Die Fondation Agnodice hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Integration und das Wohlergehen junger trans und nicht-binärer Personen (unter 18 Jahren) und ihrer Familien zu fördern. Zu diesem Zweck bietet sie ihnen Beratung und Unterstützung in den Bereichen Soziales, Bildung, Familie, Psychologie und Medizin. Ausserdem bietet die Stiftung Fachleuten, die mit trans Jugendlichen und Erwachsenen arbeiten, Sensibilisierungs- und Fachschulungen zu diesen Themen an.

Andere Organisationen, die in der Romandie tätig sind, bieten verschiedene Dienstleistungen an, die auch dem jungen Publikum zugutekommen können: Die **Fédération Romande des Associations LGBT** zielt beispielsweise darauf ab, eine effiziente Zusammenarbeit zwischen mehreren Verbänden zu ermöglichen. **Ekivock** möchte die nicht-binäre Community in der Romandie vernetzen. **Épicène** setzt sich für trans Menschen ein und bietet Ressourcen, individuelle Unterstützung, Schulungen und Rechtsberatung für Betroffene, deren Familien sowie Unternehmen. **Les Klamydia's** bietet Informationen im Bereich der sexuellen Gesundheit für Frauen, die Frauen lieben, sowie Dienstleistungen und/oder Veranstaltungen für Jugendliche und junge Erwachsene an, während das berufliche Netzwerk **LWork** darauf abzielt, lesbische Frauen, die arbeiten oder eine Ausbildung absolvieren, durch regelmässige Treffen zusammenzubringen. **BeYouNetwork** setzt sich mit verschiedenen Aktionen dafür ein, „eine Welt

zu schaffen, in der Geschlechternormen nicht mehr definieren, wer wir sein können, wen wir lieben können und was wir erreichen können“.

Zwei allgemeine Plattformen richten sich an junge Menschen, indem sie ihnen nach Themen geordnete Informationen, ein Diskussionsforum und einen Raum bieten, in dem sie anonym und kostenlos Fragen an Fachleute stellen können: **ciao.ch** (für 11-20-Jährige) und **ontécoute.ch** (18-25). Obwohl sie sich nicht ausschliesslich mit LGBTIQ+ Themen befassen, werden diese Themen auf beiden Websites ebenfalls umfassend behandelt. Die Website **Blues Out**, eine Initiative von **Dialogai**, bietet Informationen und Ressourcen zur Förderung der psychischen Gesundheit speziell für die LGBTIQ+ Community.

Es sei auch darauf hingewiesen, dass verschiedene **Bibliotheken** in der Romandie aktiv daran arbeiten, durch Initiativen (Veranstaltungen, Cafés, Ausstellungen) die Inklusion zu fördern und einen einladenden Raum für LGBTIQ+ Menschen zu schaffen. Dies geschieht zum Beispiel durch die Stiftung **Bibliomedia**.

Schliesslich sei noch das **Magazin 360°** erwähnt: das einzige Medium in der Romandie, das LGBTIQ+ Nachrichten herausbringt.

POLITISCHE MASSNAHMEN UND PROJEKTE

Mehrere Projekte richten sich direkt an LGBTIQ+ Jugendliche in der Romandie. Eines davon ist die **Mallette Pédagogique**¹⁶, das aus einer Reihe von Kinderbüchern mit verschiedenen Themen rund um Regenbogenfamilien besteht. Das Projekt richtet sich an Kinder im Allgemeinen (10-15 Jahre alt). Ein weiteres Projekt ist **Formation I-CARE pour les Professionnel-les de la Santé par Apprentissage en Ligne**¹⁷ (2019-2023), die darauf abzielt, einen Onlinekurs für Fachkräfte der medizinischen Grundversorgung sowie für Medizin- und Pflegestudent*innen zu entwickeln.

Was die aktuellen Entwicklungen betrifft, so ist zu erwähnen, dass auf Anregung der Verantwortlichen von PinkCross für die Romandie im April ein erstes Treffen verschiedener Verbände, die im Bereich der LGBTIQ+ Jugend tätig sind, organisiert wurde, um Informationen (Herausforderungen, bewährte Praktiken) auszutauschen und zukünftige Kooperationen zu erleichtern.

16 Thomas Méchineau von der Vereinigung der Regenbogenfamilien.

17 Raphaël Bize, Patrick Bodenmann, Erika Volkmar, Zoé Blanc-Scuderi, Arnaud Merglen und Céline Brockmann von Unisanté (Universität Lausanne) und der Universität Genf.

FREIBURG

ORGANISATIONEN UND SCHLÜSSELAKTEUR*INNEN

Für junge Menschen

Im Kanton Freiburg wendet sich der **Verein Sarigai** (französischsprachig) neben seinen anderen Aktivitäten und Dienstleistungen (z. B. trans Gruppe, besondere Veranstaltungen) speziell an junge Menschen (bis 25 Jahre), indem er Diskussionsgruppen und Aktivitäten anbietet. Andere kantonale Vereine, die von Jugendlichen geleitet werden und sich an Jugendliche richten, haben das Ziel, die LGBTIQ+ Community zusammenzubringen und sichere Räume zu schaffen. Dies ist der Fall bei **LAGO**, das das ganze Jahr über verschiedene Veranstaltungen organisiert, und **Friqueers** (jüngeren Datums, hauptsächlich deutschsprachig), das Begegnungsmöglichkeiten bietet. Im Zusammenhang mit Fragen der Geschlechtsidentität wurde im Kanton gerade der **Verein transnonbinaryfr** gegründet.

Gesundheit

Empreinte, ein Kompetenzzentrum für sexuelle Gesundheit, bietet (in Zusammenarbeit mit Sarigai) individuelle Beratung an, um bedürftige LGBTIQ+ Menschen und ihre Familien zu unterstützen, zu beraten und zu begleiten. Empreinte hat auch eine Liste von LGBTIQ+ freundlichen Ärzt*innen und Therapeut*innen im Kanton erstellt.

Partner*innen und andere Initiativen

Weitere Angebote im Kanton sind eine Buchhandlung mit Bezug zu LGBTIQ+, feministischen und ökologischen Themen (**Librairie L'art d'aimer**) sowie Organisationen, die ebenfalls, aber vielleicht weniger spezifisch oder systematisch, Dienstleistungen oder Veranstaltungen zu LGBTIQ+ Themen anbieten (**Service égalité, diversité et inclusion UNIFR, Office familial Fribourg, Centre fribourgeois de santé sexuelle, Association Mille Sept Sans**, die sich mit der Prävention von Belästigung auf der Strasse befasst).

POLITISCHE MASSNAHMEN UND PROJEKTE

Auf institutioneller Ebene gibt es keine kantonale Politik oder Strategie zu LGBTIQ+ Themen. Kürzlich wurde auf kommunaler Ebene eine Motion zur **Bekämpfung von Belästigungen auf der Strasse** eingereicht, um das Ausmass von Belästigung zu untersuchen und Massnahmen dagegen zu erarbeiten. Im gleichen Sinne, aber auf kantonaler Ebene, wurde 2020 eine Plattform zur Bekämpfung von Diskriminierung und Belästigung eingerichtet - ebenfalls im Anschluss an ein Mandat zur Erstellung von Statistiken über Aggressionen gegen LGBTIQ+ Personen, das im Jahr zuvor vom Grossen Rat angenommen worden war. Diese Initiativen sind jedoch nicht spezifisch für LGBTIQ+ Personen. Was andere parlamentarische Vorstösse betrifft, so wurde 2014 eine Motion zum Schutz von LGBTIQ+ Asylsuchenden vor der Abschiebung in LGBTIQ+ feindliche Länder abgelehnt. Im Jahr 2021 wurde eine Frage zur Anwendung von Artikel 261bis gestellt, während ein Mandat die Abschaffung des Verbots des Baus von geschlechtsneutralen Toiletten forderte.

In Zusammenarbeit mit Sarigai werden derzeit einige weitere Massnahmen im Zusammenhang mit der sexuellen Gesundheit von LGBTIQ+ Menschen vorbereitet. Derzeit findet ausserdem eine Zusammenarbeit zwischen Sarigai und REPER statt - einem Verein, dessen Aufgabe die Förderung der Gesundheit und die Prävention von Süchten und Risikosituationen bei jungen Menschen ist. Ziel dieser Zusammenarbeit ist es, in Zukunft Workshops in Bildungskontexten zu organisieren, die sich speziell mit LGBTIQ+ Themen befassen, die derzeit nur im Rahmen des Sexualerziehungsprogramms behandelt werden.

GENF

ORGANISATIONEN UND SCHLÜSSELAKTEUR*INNEN

Der Kanton Genf verfügt über ein dichtes Netz von Vereinigungen, die sich für die Förderung und den Schutz der Rechte von LGBTIQ+ Personen einsetzen.

Für junge Menschen

Zwei Organisationen richten sich vor allem an junge Menschen: **Le Refuge Genève** und **Totem**. **Le Refuge Genève**, eine Initiative von Dialogai, ist ein professioneller sozialer Dienst, der sich an junge LGBTIQ+ Menschen bis 30 Jahre richtet. Die Arbeit des Refuge Genève umfasst mehrere Achsen: Beratung, vorübergehende Wohnmöglichkeiten, Gruppen und Aktivitäten für junge Menschen, Beratung, Unterstützung für Eltern, Diskussionsgruppen für Angehörige, Zusammenarbeit und Sensibilisierungsmöglichkeiten für Fachleute. **Totem**, eine Initiative der Fédération Genevoise des Associations LGBT, ist ein Ort der Unterstützung und der Begegnung für junge LGBTIQ+ Menschen bis 25 Jahre. Die Gruppe trifft sich zweimal im Monat mit einem Programm, das Debatten, Filme und Themenabende umfasst.

Die Fédération Genevoise des Associations LGBT ist im Auftrag des kantonalen Departements für öffentliche Bildung, Erziehung und Jugend für die Durchführung von Sensibilisierungsworkshops für Schüler*innen sowie für die Ausbildung von Lehrkräften an Genfer Schulen zur Verhinderung von Vorurteilen gegenüber LGBTIQ+ Personen zuständig. Der Fédération Genevoise des associations LGBT gehören einige andere wichtige Akteur*innen in Genf an, die sich mehr oder weniger direkt an junge Menschen wenden. Unter den Mitgliedsverbänden bietet die **Association 360** Unterstützung, Rechtsberatung und Gruppen (trans, Ältere, Familien) an, während **Asile LGBT** Beratung für LGBTIQ+ Geflüchtete anbietet. **Dialogai** bietet Unterstützung für LGBTIQ+ Personen an und organisiert Gemeinschaftsaktivitäten. Dialogai ist auch für den **Checkpoint Genève**, **Le Refuge** und die Website **Blues Out** zur Förderung der psychischen Gesundheit verantwortlich. Weitere Mitglieder sind **Hug a Rainbow**, die Vereinigung der LGBTIQ+ Angestellten des Universitätsspitals Genève; **Lestime**, eine lesbische und feministische Vereinigung - ein Ort des Willkommens, des Zuhörens, der Beratung und ein Gemeinschafts- und Kulturraum für lesbische, bisexuelle, trans und queere Frauen; **ThinkOut**, die LGBTIQ+ Studierendenvereinigung der Universität Genf, die verschiedene Veranstaltungen für die Gemeinschaft organisiert.

Zu den weiteren Vereinigungen im Kanton gehören **Amnesty LGBTI Genève**, die sich für die Menschenrechte im Zusammenhang mit der sexuellen Orientierung und der Geschlechtsidentität einsetzt, und **TransParents**, ein Kollektiv von Eltern und Angehörigen von trans und nicht-binären Menschen.

Bildung

Neben **ThinkOut** verfügt die Universität Genf über zwei weitere Dienste, die sich mit LGBTIQ+ Themen befassen: der **Service égalité & diversité**, der Sensibilisierungs- und Informationsaktivitäten durchführt, und die **Law Clinic sur les droits des personnes vulnérables**.

Gesundheit

Auch im Bereich der (sexuellen) Gesundheit gibt es zahlreiche Angebote für Jugendliche und Erwachsene. **Checkpoint Genève** ist ein LGBTIQ+ Zentrum, das eine breite Palette an medizinischen, pflegerischen, psychologischen und sozialen Dienstleistungen anbietet. Die **Genève Health Group** ist im Kampf gegen HIV und sexuell übertragbare Infektionen aktiv. Ihre Gruppe **Trajectoires Non-binaires** bietet Begegnungsmöglichkeiten und Aktivitäten für nicht-binäre Menschen. Die **PVA-Genève** engagiert sich im Bereich der Prävention und der Bekämpfung von HIV/AIDS und sexuell übertragbaren Krankheiten durch ihre Aktionen und insbesondere durch Vorträge für junge Menschen. Schliesslich sind auch die **Unité Santé Jeunes** und die **Unité de Santé Sexuelle et Planning Familial im Bereich** der Gesundheitsförderung tätig.

Religion

Einige Angebote im Kanton konzentrieren sich auf die Beziehung zwischen Religion und sexueller oder geschlechtlicher Identität. Die **Antenne LGBTI de l’Eglise Protestante de Genève** beispielsweise ist eine Plattform, die Informationen und Ressourcen zu LGBTIQ+ Themen und Spiritualität bereitstellt; die **Gruppe C+H** bringt Menschen „an der Schnittstelle zwischen Glauben und Homosexualität“ zusammen, indem sie integrative Treffen und Feiern organisiert; **Le Lab** schliesslich definiert sich als progressive, aktivistische und integrative Gemeinschaft junger Erwachsener (16 - 45 Jahre).

Veranstaltungen und andere Initiativen

Der **Marche des Fiertés**, eine wichtige LGBTIQ+ Veranstaltung in Genf, wird von der Vereinigung Genève Pride organisiert. Auf kultureller Ebene hat sich die Bibliothek **Filigrane** auf die Themen Gleichberechtigung, Gender und Feminismus spezialisiert; **Everybody’s Perfect** organisiert und fördert Veranstaltungen (z. B. Konferenzen, Filmfestivals, Performances) zur Unterstützung der Community und ihrer Künstler*innen; das **Fesses-tival** bietet ein vielfältiges Programm (z. B. Filme, Performances, runde Tische, Ausstellungen) mit dem Ziel, eine positive und integrative Vision von Sexualität zu fördern. Schliesslich zu den Kollektiven: **CRAQ**,

ein nicht gemischtes militantes Kollektiv, wurde mit dem Ziel gegründet, die Konstruktion von Räumen durch und für LGBTIQ+ Personen zu fördern.

Wichtige Geber*innen

Das **Centre Maurice Chalumeau en sciences des sexualités** an der Universität Genf unterstützt Forschung und Ausbildung in den Wissenschaften der Sexualität (d.h. „Kunst und Wissen über Sexualitäten“, „sexuelle Rechte“ und „sexuelle Gesundheit“). Mehrere Forschungsprojekte, die sich direkt oder indirekt an LGBTIQ+ Jugendliche richten, wurden von diesem Zentrum unterstützt.

POLITISCHE MASSNAHMEN UND PROJEKTE

Auf kommunaler Ebene verfügt die **Stadt Genf** seit 2012, dem Jahr, in dem sie mit der Entwicklung von Aktionsplänen¹⁸ begann, über eine **Stelle, die sich speziell mit LGBTIQ+ Themen befasst**. Die aktuelle Strategie - **Stratégie Municipale LGBTIQ+ 2020 - 2030** - ist in sieben Hauptachsen unterteilt und umfasst verschiedene Sensibilisierungsmassnahmen, die sich auch an junge Menschen richten (die als „vulnerables Publikum“ gelten). Über den **Service Agenda 21 - Ville Durable** finanziert die Stadt verschiedene Projekte und subventioniert mehrere Vereine (360, Asile LGBTIQ+, Fédération genevoise des association LGBT + groupe Totem, le refuge Genève, Lestime, Everybody's Perfect, Antenne LGBTI de l'Église protestante de Genève). Ausserdem haben sich die LGBTIQ+ Mitarbeiter*innen der Stadt und unterstützende Personen zu einer Vereinigung zusammengeschlossen: **Rainbow Ville**.

Auf kantonaler Ebene ist das **Bureau de la promotion de l'égalité entre femmes et hommes et de la prévention des violences domestiques (BPEV)** seit 2016 auch für die Prävention von Diskriminierung und Gewalt aufgrund von sexueller Orientierung und Geschlechtsidentität zuständig. Zu diesem Zweck arbeitet die BPEV mit verschiedenen Partner*innen zusammen oder unterstützt diese bei der Entwicklung von Massnahmen zur Information, Sensibilisierung und Prävention von Vorurteilen gegenüber LGBTIQ+ Personen sowie bei der Verteidigung ihrer Rechte.

18

In diesem Rahmen führt sie seit 2013 u. a. eine jährliche Kampagne durch. Im Jahr 2015 richtete sich diese Kampagne speziell an junge Menschen.

Die Fédération Genevoise des Associations LGBTIQ+ wurde vom Département de l'Instruction Publique (DIP), de la Formation et de la Jeunesse des Kantons Genf beauftragt, ein Programm zur Prävention von Vorurteilen gegenüber LGBTIQ+ Personen im schulischen Bereich zu entwickeln und durchzuführen. Dieses Programm wird in Zusammenarbeit mit dem DIP, dem Service Santé de l'Enfance et de la Jeunesse und den schulischen Einrichtungen durchgeführt.

Im März 2023 verabschiedete der **Grosse Rat von Genf** einen **Gesetzentwurf zur Förderung der Gleichstellung von Menschen und zur Bekämpfung von Gewalt und Diskriminierung** aufgrund des Geschlechts, der romantischen und sexuellen Orientierung, der Geschlechtsidentität, des Geschlechtsausdrucks oder der Geschlechtsmerkmale. Damit ist Genf ein Vorreiter in diesem Bereich. In den verschiedenen Kapiteln des Textes werden zahlreiche Punkte behandelt. Das Gesetz umfasst insbesondere Präventionsmassnahmen durch die Ausbildung von verbeamteten Personen in allen Bereichen, Information und Sensibilisierung zu diesen Themen durch spezifische Kampagnen und die Einrichtung eines Systems zur Entgegennahme von Beschwerden von Opfern und Zeug*innen von Diskriminierung von LGBTIQ+ Personen. Das Gesetz verlangt auch die Ausarbeitung von kantonalen Aktionsplänen, die dem Grossen Rat vorgelegt werden sollen. Einige Anreizmassnahmen richten sich auch an den privaten Sektor. Im Laufe der Jahre wurden dem Parlament verschiedene andere Themen vorgelegt (von der Achtung der Rechte von trans Personen in Haft bis hin zur Gesundheit am Arbeitsplatz für LGBTIQ+ Personen im öffentlichen Sektor). Unter diesen Punkten befindet sich auch ein Antrag zum Verbot von sogenannten Konversionstherapien, der angenommen wurde.

Was die Projekte betrifft, so ist **Santé Gaie** (von Dialogai) ein Aktionsforschungsprojekt, das Antworten auf den Wunsch von LGBTIQ+ Personen nach einem besseren Leben gibt. **Les Parcours de Formation Professionnelle au Prisme du Genre et de l'Orientation Sexuelle**¹⁹ (2019 - 2023) wiederum untersucht, wie sich Erfahrungen mit Sexismus oder Diskriminierung von LGBTIQ+ Personen auf den Wunsch von Schüler*innen (16 - 25 Jahre alt) auswirken, eine Berufsausbildung fortzusetzen oder abzubrechen. Darüber hinaus gibt es die zwei Forschungsprojekte **WE ARE EVERYWHERE. Revendications et Réappropriations de l'Espace et de la Citoyenneté par les Minorités Sexuelles en Contexte de Ville Néolibérale**²⁰ (2021- 2023)

19 Lavinia Gianettoni von der Universität Lausanne und Edith Guilley (SRED): Mitverantwortliche Personen; Jérôme Blondé und Dinah Gross von der Universität Lausanne.

20 Karine Duplan.

und **Accès à la Procréation Médicalement Assistée des Personnes Trans**²¹, die von Forschenden der Universität Genf durchgeführt werden.

JURA

ORGANISATIONEN UND SCHLÜSSELAKTEUR*INNEN

Juragai ist der einzige LGBTIQ+ Verein des **Arc jurassien**, dessen Ziel es ist, Unterstützung, Informationen und Begegnungsmöglichkeiten zu bieten. Obwohl sich Juragai nicht speziell an junge Menschen richtet, organisieren sie ca. einmal im Monat Aktivitäten und Veranstaltungen, die offen für LGBTIQ+ Jugendliche sind.

Gesundheit

Im Bereich der sexuellen Gesundheit bieten zwei weitere Einrichtungen Dienstleistungen an, die LGBTIQ+ Personen im Kanton zugutekommen: das **Centre de santé sexuelle** und die **Groupe Sida Jura**, die über Aids und andere sexuell übertragbare Infektionen aufklären.

POLITISCHE MASSNAHMEN UND PROJEKTE

Auf der institutionellen Ebene gibt es keine kantonale Politik oder Strategie zu LGBTIQ+ Themen. Auf parlamentarischer Ebene wurde eine Motion eingereicht (und angenommen), die ein **Verbot von sogenannten Konversionstherapien** im Kanton vorsieht. Zu diesem Zweck wird demnächst ein Gesetz ausgearbeitet werden.

NEUENBURG

ORGANISATIONEN UND SCHLÜSSELAKTEUR*INNEN

Für junge Menschen

Unter den Organisationen, die sich speziell an LGBTIQ+ Jugendliche richten, hat das 2021 gegründete **Refuge Neuchâtel** das Ziel, einen Ort des Austauschs und der Unterstützung zu bieten. Es ist ein Kompetenzzentrum insbesondere für trans Personen, das unter anderem folgende Dienstleistungen für Jugendliche anbietet: individuelle Beratung, Mediation, Unterstützung bei administrativen und medizinischen Verfahren und Diskussionsgruppen. Das Refuge Neuchâtel ist auch ein Kompetenzzentrum für Fachleute aus dem Gesundheits- und Sozialbereich, für Schulen und Institutionen. Sie bieten ihnen Schulungen und Workshops an.

QueerNeuch bietet Unterstützung und Beratung für LGBTIQ+ Menschen ab 16 Jahren. Sie bieten Diskussionsgruppen, Veranstaltungen und Gemeinschaftsaktivitäten an. Unter anderen organisieren sie z. B. zweimal im Monat Treffen an verschiedenen Orten in Neuenburg.

Bildung

Zu den kantonalen Angeboten gehören auch Organisationen, die - wenn auch vielleicht weniger spezifisch oder systematisch - Dienstleistungen oder Veranstaltungen zu LGBTIQ+ Themen anbieten (**Bureau égalité et diversité de l'UNINE, Service égalité et diversité de la Haute Ecole Arc**).

Gesundheit

Génération Sexualités Neuchâtel (GSN) ist der Partnerverband des **Service de la santé publique** (SCSP) für die Sexualerziehung auf kantonaler Ebene. Im Rahmen dieses Mandats setzt sich GSN für die Prävention und Gesundheitsförderung bei LGBTIQ+ Personen ein und kämpft gegen Vorurteile gegenüber und Diskriminierung von LGBTIQ+ Personen im Kanton. Zu den Dienstleistungen, die in diesem Zusammenhang auch Jugendlichen zugutekommen, gehören individuelle Beratungen (Coming-out, Unterstützung von Eltern und Fachpersonen) sowie Sensibilisierungsworkshops in Schulen und Institutionen.

Religion

Die **Vereinigung Arc-en-Ciel** versammelt Christ*innen, die „ihren Glauben in Bezug auf ihre sexuelle und geschlechtliche Identität vertiefen“ wollen, und bietet ihnen Unterstützung in Form von Gesprächsgruppen und der Organisation von inklusiven Feiern.

Migration

Die Neuenburger Niederlassung von **Asile LGBTIQ+** unterstützt LGBTIQ+ Asylsuchende.

Veranstaltungen und andere Initiativen

Andere Vereinigungen im Kanton unterstützen junge Menschen, bieten ihnen aber keine spezifischen Aktivitäten an. Das **Kollektiv Sui Generis**, das sich auf Fragen der trans Identität spezialisiert hat, bietet Unterstützung und organisiert Veranstaltungen für trans Personen und ihre Angehörigen mit dem Ziel, Menschen in Kontakt zu bringen und zu informieren. Ebenfalls erwähnenswert sind die Vereinigung **Les Dragâteloises**, die Drag-Shows organisiert und das feministische Queer-Kollektiv **Le Bûcher**.

POLITISCHE MASSNAHMEN UND PROJEKTE

Im Kanton Neuenburg gibt es keine spezifische Politik oder Strategie für LGBTIQ+ Menschen. Es besteht jedoch ein Dienstleistungsvertrag zwischen dem **Service de la santé publique** (SCSP) und **Génération Sexualités Neuchâtel** (GSN) - hauptsächlich im Bereich der Sexualerziehung in Schulen - aber auch mit Präventions- und Gesundheitsförderungsaktivitäten für LGBTIQ+ Personen.

Im Jahr 2021 wurde vom Grossen Rat ein **Postulat** angenommen, **das einen multifaktoriellen Schutz von LGBTIQ+ Personen** fordert. Im Rahmen der Arbeiten zu diesem Thema wurde das **Büro für Familien- und Gleichstellungspolitik** (OPFE) beauftragt, einen Bericht über die aktuelle Situation und die Bedürfnisse von LGBTIQ+ Menschen im Kanton²² zu erstellen, der im Herbst erwartet wird. Im Zusammenhang mit der Beantwortung dieses Postulats sollen vom Kantonalen Rat Massnahmen mit Fokus auf Jugendliche vorgeschlagen werden. Zwischen 2021 und 2023 wurden mehrere weitere **parlamentarische Anfragen**

22 Ausserdem wurde eine Umfrage gestartet, um die Herausforderungen zu verstehen, mit denen LGBTIQ+ Personen täglich konfrontiert sind.

oder Vorstösse mit Bezug zu den Rechten und dem Schutz von **LGBTIQ+ Jugendlichen** eingereicht. Anfang Mai 2023 beschloss der Grosse Rat aufgrund einer Motion, **alle Praktiken zu verbieten, die auf eine Veränderung der sexuellen oder romantischen Orientierung und der Geschlechtsidentität abzielen**. Drei weitere Vorstösse, die LGBTIQ+ Geflüchtete und die Frage der geschlechtsneutralen Toiletten in staatlichen/öffentlichen Einrichtungen betreffen, werden derzeit von den zuständigen Departementen bearbeitet. Erwähnenswert ist auch die Gründung einer **LGBTIQ+ Kommission innerhalb der Sozialistischen Partei Neuenburgs** im Jahr 2021, deren Ziel es ist, zu informieren, aufzuklären und sichere Räume für LGBTIQ+ Menschen zu schaffen.

WAADT

ORGANISATIONEN UND SCHLÜSSELAKTEUR*INNEN

Für junge Menschen

VoGay, der Waadtländer Verein für sexuelle und geschlechtliche Vielfalt, organisiert eine breite Palette von Aktivitäten (Freizeit, Information, Sport, usw.) und bietet verschiedene Dienstleistungen (z. B. Rechtsberatung) für die LGBTIQ+ Community an. Darüber hinaus stellen sie Informationen, Ressourcen und Hilfsmittel für Fachleute aus den Bereichen Gesundheit, Bildung und anderen relevanten Bereichen zur Verfügung. Das Angebot richtet sich speziell an Menschen zwischen 15 und 25 Jahren und ermöglicht - dank eines kantonalen Mandats - eine Jugendgruppe (Diskussionsgruppe und verschiedene Aktivitäten, um ihnen sichere Räume und Begegnungsmöglichkeiten zu bieten) sowie systematische Präsentationen zur Verhinderung von Vorurteilen gegenüber LGBTIQ+ Personen im Bildungsbereich.

Der Verein **Lilith** bietet verschiedene soziale und politische Aktionen für Frauen, die Frauen lieben, darunter mehrere Aktivitäten pro Monat in seinen Räumlichkeiten oder ausserhalb. „**Queer Girls**“ bietet einen Raum der Unterstützung und des Austauschs und wird zweimal im Monat für alle jungen queeren, bi-, a- und pansexuellen Personen im Alter von 13 bis 25 Jahren angeboten.

Bildung

An der UNIL und der EPFL bietet der Verein **PlanQueer** Unterstützung für LGBTIQ+ Studierende und organisiert Veranstaltungen zur besseren Anerkennung, Sichtbarkeit und zum Schutz von LGBTIQ+ Studierenden. Darüber hinaus bietet **Queermanence** auf dem Campus der UNIL und der EPFL einen vertraulichen Raum zum Austausch von LGBTIQ+ Menschen. Die Safe-Space-Gruppe der EPFL unterstützt die queere Gemeinschaft durch Hilfe, Mentoring und Vorschläge für einen integrativeren Campus. Das **Bureau de l'égalité de l'EPFL** und der **Service de l'égalité de l'UNIL** bieten ebenfalls Dienstleistungen oder Veranstaltungen zu LGBTIQ+ Themen an. Und schliesslich bietet **Amnesty LGBTQ HEL** Ressourcen für LGBTIQ+ Studierende an den Hochschulen in Lausanne an. Darüber hinaus haben viele Hochschulen (z. B. HEP, Ecole de la Source) Gruppen eingerichtet, die sich mit Fragen der sexuellen Orientierung, der Geschlechtsidentität oder der Geschlechtsmerkmale befassen.

Gesundheit

Im Bereich der sexuellen Gesundheit hat die **Stiftung PROFA**, die im ganzen Kanton vertreten ist, die allgemeine Aufgabe, die Qualität des Gefühls-, Beziehungs- und Sexuallebens zu fördern. Sie wendet sich an LGBTIQ+ Personen durch: „**Santé sexuelle**“, Screening- und Beratungsdienste zur sexuellen und geschlechtlichen Gesundheit; „**Checkpoint Vaud**“, der eine breite Palette medizinischer, psychologischer und sozialer Dienste für Männer, die Sex mit Männern haben, trans Personen und ihre Partner*innen anbietet, und insbesondere den **Pôle trans** (Beratung für trans und nicht-binäre Personen ab 18 Jahren); „**L-Check**“, ein Beratungs-, Präventions- und Gesundheitsförderungszentrum für Frauen, die Sex mit Frauen haben. Das Programm „**Georgette in Love**“ von Profa bietet Peer-Prävention im Bereich der sexuellen Gesundheit in Form von Workshops und Ständen in nachobligatorischen Schulen, Gemeindezentren und auf Festen. Die **Division Interdisciplinaire de Santé des Adolescents** (DISA), die ebenfalls mit der Fondation Agnodice zusammenarbeitet, bietet Jugendlichen kostenlose Beratungen zu Fragen der sexuellen Orientierung und Geschlechtsidentität an. Schliesslich bietet der **Pôle Agression Violence** (PAV) Hilfe und Unterstützung für LGBTIQ+ Personen, die Opfer von Gewalt geworden sind.

Religion

Neben anderen Organisationen, die sich mit LGBTIQ+ Themen befassen (die nicht direkt auf „Jugendliche“ ausgerichtet sind, aber auch für sie von Nutzen sein können), bietet die **Plateforme des inclusivités der Eglise Évangélique Réformée**

Vaudoise (EERV) Diskussionsgruppen, individuelle Unterstützung und Aktivitäten im Zusammenhang mit der Inklusion von LGBTIQ+ Personen im religiösen Umfeld an. Insbesondere die Gruppe „**A bras ouverts**“ der EERV trifft sich einmal im Monat in Lausanne, um LGBTIQ+ Menschen zwischen 15 und 45 Jahren zusammenzubringen.

Migration

Der Verein **Rainbow Spot** informiert und unterstützt LGBTIQ+ Migrant*innen bei ihren sozialen, rechtlichen und administrativen Verfahren.

Sport

Aquarius Lausanne ist ein LGBTIQ+ Schwimmverein für Schwimmer*innen aller Niveaus ab 18 Jahren. Der Verein **S.T.I.N** bietet Sportaktivitäten für trans, intergeschlechtliche und nicht-binäre Menschen an.

Veranstaltungen und andere Initiativen

Das Festival **Fête du Slip** präsentiert künstlerische Projekte „rund um Sexualität und Geschlechter, die gegen die Normen verstossen“.

POLITISCHE MASSNAHMEN UND PROJEKTE

Auf kommunaler Ebene hat die **Stadt Lausanne einen LGBTIQ+ Strategieplan (2021-2026)** verabschiedet, der Massnahmen entlang dreier Achsen umfasst (offener und einladender öffentlicher Raum, integrative öffentliche Dienstleistungen, nichtdiskriminierende Personalpolitik gegenüber LGBTIQ+ Personen). Eine Person wurde eingestellt, um die Massnahmen im Zusammenhang mit diesem Plan umzusetzen und zu koordinieren. Ebenfalls erwähnenswert ist die Ausstellung „**Jeunes vs. Homophobie**“ (2012 ins Leben gerufen, 2017 und 2023 aktualisiert), ein Projekt des Lausanner Jugendrats.

Auf kantonaler Ebene gibt es seit 2016 eine **Projektstelle „Respect de la diversité à l'école“**, die Teil der **Unité de promotion et de la santé et prévention en milieu scolaire** (Unité PSPS, Direction générale de l'enfance et de la jeunesse) ist und LGBTIQ+ Themen einbezieht. Seit 2012 arbeitet VoGay mit der Unité PSPS zusammen, um Vorträge in weiterführenden Schulen zu halten.

Im Jahr 2020 schuf der Kanton Waadt die **Stelle einer kantonalen delegierten Fachperson für Fragen der LGBTIQ+ Feindlichkeit in Bildungseinrichtungen**. In diesem Rahmen legte das Departement für Bildung, Jugend und Kultur (Département de la formation, de la jeunesse et de la culture, DFJC) ein Jahr später **einen Aktionsplan zur Prävention und Behandlung von LGBTIQ+ Feindlichkeit in allen obligatorischen und postobligatorischen Schulen** vor. Der Plan konzentriert sich zunächst auf die Ausbildung von Fachkräften im schulischen Kontext. Anschliessend beantragen die Schulen bei der Unité PSPS die Validierung und Finanzierung von Vorträgen für Schüler*innen, die von VoGay gehalten werden. Die Agnodice-Stiftung bietet in der Schule auch Unterstützung für Angehörige geschlechtlicher Minderheiten²³.

Im Jahr 2022 hat der Kanton die **Stelle einer kantonalen Fachperson für LGBTIQ+ Fragen** geschaffen. Die zuständige Person erarbeitet derzeit einen **Aktionsplan**, der dem Staatsrat vorgelegt werden und als Grundlage für die Entwicklung einer öffentlichen Politik dienen soll, um eine bessere Inklusion von LGBTIQ+ Menschen in der Verwaltung und in der Gesellschaft im Allgemeinen zu ermöglichen.

Was die parlamentarischen Vorstösse betrifft, so wurden mehrere Vorstösse eingereicht, die sich auf die Rechte und den Schutz von LGBTIQ+ Personen beziehen. Dazu gehören seit 2016 ein Postulat, das die Erstellung eines Berichts über die Massnahmen des Staates zur Bekämpfung der Diskriminierung von LGBTIQ+ Menschen fordert (Bericht veröffentlicht und angenommen), eine Interpellation zur Untersuchung der Gesundheit von jungen LGBTIQ+ Menschen, Anträge zur Ausarbeitung eines Gesetzesentwurfs zum Verbot der Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung und der Geschlechtsidentität (abgelehnt), zur Bekämpfung von Straftaten gegen LGBTIQ+ Personen (in Anwendung von Artikel 261bis, in Bearbeitung), zum Verbot von sogenannten Konversionstherapien (in Bearbeitung, ein entsprechendes Gesetz soll bald verabschiedet werden).

Schliesslich gibt es mehrere Forschungsprojekte, die im Kanton Waadt durchgeführt wurden, aber nur wenige konzentrieren sich speziell auf LGBTIQ+ Jugendliche. Ein erwähnenswertes Projekt ist das Projekt **Etudes Populationnelles de Victimisation et Délinquance dans le Canton de Vaud - Volet sur les**

23 Als Reaktion auf Anfragen aus der Praxis betrifft eine der Massnahmen des Plans die Einbeziehung von trans und nicht-binären Schüler*innen. In diesem Zusammenhang wurde eine Richtlinie vorgelegt, um häufig gestellte Fragen zu beantworten, Ungleichbehandlungen zu vermeiden und die Praktiken auf kantonaler Ebene zu harmonisieren.

Populations LGBT²⁴ (2014, 2017, 2022), das aus mehreren Bevölkerungsstudien über Viktimisierung und Delinquenz unter Jugendlichen im Kanton Waadt besteht. Dieses Projekt wurde an Stichproben von Jugendlichen (15, 17-18 Jahre) im letzten Jahr der obligatorischen Schulzeit und/oder im zweiten Jahr der nachobligatorischen Schulzeit durchgeführt (2003/04, 2014, 2017 und 2022). VoGay hat sechs Videos mit betroffenen jungen Menschen produziert, mit dem Ziel, die Studie 2022 zu fördern und die Öffentlichkeit für die darin aufgeworfenen Fragen zu sensibilisieren.

WALLIS

ORGANISATIONEN UND SCHLÜSSELAKTEUR*INNEN

Für junge Menschen

Alpagai ist einer der wichtigsten Vereine im Kanton Wallis, der sich (auch) an LGBTIQ+ Jugendliche richtet und einen Raum für Begegnungen und Diskussionen bieten will. Zu den Angeboten gehören eine Jugendgruppe (für Menschen bis 25 Jahre, zweimal im Monat, einmal in Sitten und einmal in Monthey), eine trans Gruppe, ein Elternnetzwerk und eine Permanence.

Der in Martigny ansässige **QlubQueer** hat sich zum Ziel gesetzt, die LGBTIQ+ Community des Bas-Valais zu unterstützen, zusammenzubringen und sichtbar zu machen. Sie bieten eine Permanence und einen Raum, in dem regelmässig Veranstaltungen organisiert werden. Der Verein bietet auch eine Jugendgruppe (bis 25 Jahre) und eine Elterngruppe an.

QueerWallis versteht sich als Anlaufstelle für die LGBTIQ+ Community des Oberwallis, für Angehörige und Freund*innen. Sie bietet Unterstützung auf dem Weg zum Coming-out oder zur Transition. Auch wenn sie keine eigenen Räumlichkeiten haben, organisieren sie ein- bis zweimal im Monat eine Veranstaltung.

Im französischsprachigen Teil des Wallis unterstützt die **Fondation Agnodice** ebenfalls junge Menschen. Im Rahmen der individuellen Unterstützung halten sie manchmal Vorträge in Bildungseinrichtungen.

24

Sonia Lucia, Sophie Stadelmann, Robin Udrisard, Julien Vonlathen, Lachlan Jaccoud, Michael Amiguet, Denis Ribeaud und Raphaël Bize von Unisanté (Universität Lausanne)

Gesundheit

Die **SIPE**, Zentren für sexuelle Gesundheit, bieten auch Beratung zu Fragen der „Sexualität“ an. Sie sind für die Sexualerziehung in Schulen zuständig. Dies sind die einzigen offiziellen und systematischen Präsentationen in Bildungseinrichtungen, in denen (normalerweise) auch LGBTIQ+ Themen behandelt werden.

Die **AIDShilfe Oberwallis** ist eine Fachstelle für HIV und andere sexuell übertragbare Infektionen. Sie informiert und berät zu Fragen im Zusammenhang mit sexuell übertragbaren Infektionen. Sie setzt sich für Menschen mit HIV, für LGBTIQ+ Personen sowie für Sexarbeiter*innen ein.

Veranstaltungen und andere Initiativen

Die **Pride Valais/Wallis** ist eine weitere Organisation, die sich mehr oder weniger direkt an Jugendliche innerhalb der LGBTIQ+ Community wendet. Sie organisiert die Pride 2024 in Martigny.

POLITISCHE MASSNAHMEN UND PROJEKTE

Im Wallis ist das **Office Cantonal de l'Égalité et de la Famille (OCEF)** eine Koordinations- und Informationsstelle für alle Fragen im Zusammenhang mit Gleichstellung, Familien, LGBTIQ+ Personen und häuslicher Gewalt. Im Jahr 2022 wurde ein **kantonaler Aktionsplan zur Bekämpfung der Diskriminierung von LGBTIQ+ Personen** unter der Verantwortung des Departements für Gesundheit, Soziales und Kultur (DSSC) erstellt. Im Rahmen dieses Aktionsplans wurde auch eine neue Stelle für LGBTIQ+ Themen bei der OCEF geschaffen. Die OCEF ist auch für die jährliche Durchführung einer kantonalen Kampagne gegen die Diskriminierung von LGBTIQ+ Personen zuständig.

Unter den Angeboten auf institutioneller Ebene wurde **PREMIS**, das Programm zur Prävention von Ablehnung von LGBTIQ+ Personen im Kanton Wallis (Promotion Santé Valais), geschaffen, um über Diskriminierung von LGBTIQ+ Personen zu informieren und diese zu verhindern. Das Programm richtet sich vor allem an den Bildungs-, Lehr- und Gesundheitssektor und bietet Sensibilisierungsschulungen für Fachleute zu LGBTIQ+ Themen an. Weiterhin bietet PREMIS Beratung für LGBTIQ+ Menschen an.

Was die parlamentarischen Punkte betrifft, so hat die Verabschiedung des Aktionsplans für LGBTIQ+ Menschen zwei Reaktionen von Gegner*innen provoziert, die seine Legitimität in Frage stellen. Im Hinblick auf die Stärkung der Rechte und den verbesserten Schutz von LGBTIQ+ Menschen und Jugendlichen

wurden folgende Anträge eingereicht: Gewalt gegen LGBTIQ+ Menschen zu erfassen (abgelehnt), sogenannte Konversionstherapien zu verbieten (angenommen, aber derzeit kein Schutz im Gesetz), die Inklusion von trans und nicht-binären Schüler*innen in Bildungseinrichtungen zu verbessern (in Bearbeitung) und gegen Hassverbrechen gegen LGBTIQ+ Personen vorzugehen (in Anwendung von Artikel 261bis, in Bearbeitung).

Das Projekt „**LGBT* Valais - An Oral History of Queer Sexualities in Valais**“, ist eine Zusammenarbeit zwischen dem Institut für Sozialarbeit und EDHEA der HES-SO Valais, QueerWallis und Alpagai. Es zielt darauf ab, die Erfahrungen des queeren Lebens verschiedener Generationen im Wallis zu dokumentieren, indem LGBTIQ+ Zeitzeugnisse gesammelt werden.

LÜCKEN UND HERAUSFORDERUNGEN: ROMANDIE

Wie in der Deutschschweiz gibt es auch in der Romandie kaum Aktivitäten und Angebote, die sich speziell an LGBTIQ+ Kinder richten. Die Ergebnisse des Überblickberichts sowie die Interviews/E-Mails mit Kantonsvertreter*innen²⁵ verdeutlichen weiterhin die grossen Unterschiede innerhalb der Romandie: Einige Kantone (Waadt, Genf) verfügen über ein dichteres Netz an Dienstleistungen für LGBTIQ+ Jugendliche als andere Kantone, insbesondere der Jura, in dem es - abgesehen vom Juragai - an Dienstleistungen, Projekten und politischen Massnahmen fehlt (nicht nur für LGBTIQ+ Jugendliche, sondern auch für LGBTIQ+ Personen im Allgemeinen).

Die Unterschiede in Bezug auf das Vorhandensein (oder Nichtvorhandensein) von institutionellen Aktionsplänen zu LGBTIQ+ Themen sowie einer spezifischen Position zu diesen Themen auf kantonaler Ebene wirken sich insbesondere auf Aspekte im Zusammenhang mit der Prävention von Vorurteilen gegenüber LGBTIQ+ Personen im Bildungsbereich aus. Die Handlungsmöglichkeiten sind in Kantonen, in denen es keine diesbezügliche Politik gibt, erschwert (Freiburg, Jura, Neuenburg und Wallis²⁶). Gegenwärtig werden Aufklärungsworkshops in Schulen, die sich speziell mit LGBTIQ+ Themen befassen, in der Tat nur punktuell und auf Anregung von Fachleuten durchgeführt (z. B. Lehrkräften), die sich freiwillig Zeit für dieses Thema nehmen. Dies führt zu offensichtlichen grossen Problemen im Hinblick auf die Nicht-Systematisierung. Infolgedessen gibt es keine Garantie dafür, dass alle Schüler*innen mindestens einmal im Leben für LGBTIQ+ Themen sensibilisiert werden. Dies ist für LGBTIQ+ Schüler*innen problematisch, da ihnen Autoritätspersonen fehlen, die ihre Identität anerkennen und bestätigen. Andererseits werden Schüler*innen, die negative Vorurteile gegenüber LGBTIQ+ Menschen haben, nicht über diese Thematik aufgeklärt. Dies erschwert eine Förderung einer positiveren Einstellung gegenüber LGBTIQ+ Personen.

25 Wir haben Expert*innen der folgenden Verbände/Organisationen/Einrichtungen konsultiert (in alphabetischer Reihenfolge): Alpagai, Fédération genevoise des associations LGBT, Fondation Agnodice, Le Refuge Neuchâtel, Office de la politique familiale et de l'égalité Neuchâtel, verantwortliche Person für den LGBTIQ+ Strategieplan der Stadt Lausanne, Sarigai, Service Agenda21, Waadtländer Kantonsdelegierte für LGBTIQ+ Fragen, Waadtländer Kantonsdelegierte für Fragen der Homophobie und Transphobie im Bildungsbereich und VoGay.

26 Der Kanton Wallis verfügt über einen Aktionsplan, an dem jedoch das Erziehungsdepartement nicht beteiligt ist, was die Finanzierung spezifischer Workshops in Bildungseinrichtungen erschwert.

Das derzeitige Fehlen eines Rechtsrahmens bringt weiterhin Schwierigkeiten für die Verbände mit sich, welche Workshops organisieren und anbieten. So sind beispielsweise keine Bedingungen für die Zahlung einer Vergütung festgelegt und es ergeben sich logistische Probleme, wie z. B. der Mangel an geschultem Personal für die Durchführung der Workshops.

Mit Ausnahme von Genf und Waadt, wo es institutionelle Partnerschaften für LGBTIQ+ Workshops gibt, werden LGBTIQ+ Themen in der Romandie nur teilweise in den Kursen zur sexuellen Gesundheit behandelt. Eine klare Unterscheidung zwischen den Themen „sexuelle Gesundheit und sexuelle Orientierung/Geschlechtsidentität/Geschlechtsmerkmale“ ist jedoch erforderlich. Weiterhin findet ein erheblicher Teil der gemeldeten Diskriminierungen im schulischen Umfeld statt. Darüber hinaus ist eine stärkere Radikalisierung zu beobachten – es äussern mehr Schüler*innen ihre negativen Vorurteile gegenüber LGBTIQ+ Menschen offen. Systematische Workshops, die sich speziell mit der Prävention von Vorurteilen gegenüber LGBTIQ+ Personen befassen, sind ein dringendes Bedürfnis und nicht nur gewünscht, sondern auch erforderlich. Die bei den Verbänden eingegangenen Anfragen von Fachleuten zu diesen Themen sind ebenfalls ein klarer Indikator für das Vorhandensein starker Herausforderungen und Lücken in diesem Bereich.

In den Fällen, in denen es einen Aktionsplan gibt, besteht die Herausforderung darin, die Zielgruppe zu erreichen, die aus dem klassischen Bildungssystem herausgefallen ist und nicht mehr zur Schule geht. Diese Jugendlichen haben oft mehr Probleme im Zusammenhang mit LGBTIQ+ Themen, können aber nicht über Workshops in der Schule erreicht werden. Der Wunsch, Workshops an Orten abzuhalten, an denen sich diese Jugendlichen versammeln, wird oft durch den Mangel an Geld in diesen Strukturen behindert.

Bei all unseren Kontakten mit Vertreter*innen der verschiedenen Kantone zeigte sich, dass Fragen der Geschlechtsidentität unter den Jugendlichen immer häufiger auftreten²⁷, während die Angebote, die auf die damit verbundenen Herausforderungen eingehen, unzureichend sind. Zwar wurden in letzter Zeit spezielle Angebote entwickelt (z. B. Le Refuge Neuchâtel, Association transnonbinaryfr in Fribourg), doch fehlt es oft an Ressourcen und an der nötigen institutionellen Legitimation (z. B. keine Anerkennung durch den Kanton). Es besteht also nach wie vor ein grosser Bedarf an professionelleren Dienstleistungen, um den geäusserten Herausforderungen gerecht zu werden.

Trans und nicht-binäre Menschen stehen vor besonderen Herausforderungen und sind besonders betroffen von Diskriminierung. Eine verbleibende Herausforderung betrifft die Stärkung ihrer Integration in öffentliche Räume und Aktivitäten, die derzeit eher mangelhaft zu sein scheint. Verschiedene Punkte im Zusammenhang mit ihrer Zugänglichkeit bei ausserschulischen Aktivitäten

²⁷ Diese Feststellung ergibt sich aus den Anträgen, die die Verbände erhalten, sowie aus den Massnahmen, die sie im Bildungsbereich durchführen.

- z. B. Sport: Umkleieräume, Schwimmbäder usw. - sind ein Spannungsfeld. Um die Situation zu verbessern, sind Sensibilisierungsworkshops für Fachleute, die an diesen Orten arbeiten, ratsam.

Generell scheinen Fragen der Geschlechtsidentität in der Gesellschaft immer mehr Spannungen hervorzurufen. Zum Beispiel in Bezug auf die Infragestellung des transaffirmativen Ansatzes. Diese Position einiger Verbände/Eltern findet leider immer mehr Resonanz, obwohl sie einer Minderheitenmeinung entspricht und sich nicht auf den aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisstand bezieht. Die oft „skandalgetriebene“ Medienberichterstattung trägt zu diesem Phänomen bei. Eine Herausforderung besteht daher darin, wissenschaftliche Erkenntnisse klar zu kommunizieren und positive Erziehungsansätze zu stärken. Auch wenn es nur langsam vorangeht, ist und bleibt die Arbeit der Verbände vor Ort zur Unterstützung von trans und nicht-binären Menschen von wesentlicher Bedeutung. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass in Bezug auf Angehörige geschlechtlicher Minderheiten der Schwerpunkt auf die Unterstützung von trans Kindern und Jugendlichen, der Verbesserung der Ausbildungsmöglichkeiten für Fachleute, die mit jungen Menschen und in öffentlichen Einrichtungen arbeiten sowie auf der Bekämpfung von Fehlinformationen liegen sollte (durch klarere Aussagen, Information und Sensibilisierung von Eltern und der breiten Öffentlichkeit mit wissenschaftlich validierten und leicht zugänglichen Inhalten).

Der (hauptsächlich) ehrenamtlich geführte Charakter der meisten befragten Vereinigungen erschwert die Sicherstellung von Präsenz und Kontinuität und beeinträchtigt die Möglichkeiten und den Umfang der Projektdurchführung (Herausforderungen und Schwierigkeiten in Bezug auf die Verfügbarkeit und die Fähigkeiten von Freiwilligen). Eine Professionalisierung wird oft gewünscht, um auf ein (kompetenteres), geschultes und verfügbares Team zählen zu können und um die Dinge zu „dynamisieren“, um die Teilnahme an LGBTIQ+ Jugendgruppen/-veranstaltungen zu erhöhen. Die Erfüllung der damit verbundenen Herausforderungen in Bezug auf die Kommunikation - z. B. eine stärkere Präsenz in den digitalen Räumen, die von jungen Menschen frequentiert werden (TikTok, Foren usw.) - erfordert jedoch spezifische Verfügbarkeiten und Fähigkeiten, die nicht unbedingt mit dem ehrenamtlich geführten Charakter der Vereine vereinbar sind. Eine stärkere Online-Präsenz scheint für die 14- bis 15-Jährigen noch wichtiger zu sein. In dieser Altersgruppe stehen einerseits Fragen der sexuellen oder geschlechtlichen Identität im Vordergrund, andererseits ist es für jüngere Jugendliche oft komplizierter, innerhalb des Kantons zu pendeln.

Es bestehen weiterhin Unterschiede zwischen den Stadtzentren und den ländlichen Gebieten. Obwohl gerade in ländlichen Gebieten negative Vorurteile gegenüber LGBTIQ+ Personen stark und LGBTIQ+ Identitäten oft unsichtbar sind, werden dort viel weniger Dienstleistungen für LGBTIQ+ Jugendliche (und LGBTIQ+ Personen im Allgemeinen) angeboten. Da es ausserdem keine systematischen Sensibilisierungsworkshops gibt, stossen LGBTIQ+ Menschen in ländlichen Gebieten auf grössere Hürden, sich zu outen und haben weniger

Chancen, die Hilfe zu bekommen, die sie brauchen. Mehrere Verbände erwähnten die Herausforderung, entlegene Gebiete des Kantons zu erreichen. Eine stärkere Präsenz/Aktivität in diesen Gebieten wird jedoch oft auch durch den Mangel an „ausreichend sicheren“ Räumen behindert. Der Mangel an Orten, die der LGBTIQ+ Community gewidmet sind, verhindert in einigen Kantonen (Neuenburg, Jura) die Bedürfnisse von LGBTIQ+ Menschen nach Zugehörigkeit und Community abzudecken und ist somit eine Quelle der Einsamkeit und Isolation. Um das Risiko zu vermeiden, „zu sichtbar“ zu sein, scheinen die Jugendlichen Unterstützung und Informationen an Orten zu suchen, die es ihnen ermöglichen, anonym zu bleiben oder sich ausserhalb des Kantons zu bewegen.

Generell ist festzustellen, dass es für junge Menschen schwierig ist, angemessene Unterstützung zu finden, da die Betreuung oft nicht gut organisiert ist. Auch falsche Geschlechtszuweisungen scheinen häufig zu sein. Abgesehen von Genf gibt es in den anderen Kantonen keine Struktur/Einrichtung, die der besonderen Verletzlichkeit von LGBTIQ+ Identitäten Rechnung trägt. Darüber hinaus scheint Unterstützung von LGBTIQ+ Jugendlichen, die von ihren Familienmitgliedern verstossen wurden, besonders heikel zu sein.

Erhebliche Herausforderungen betreffen besonders schutzbedürftige Bevölkerungsgruppen, die zusätzlich zu ihrer LGBTIQ+ Identität noch anders marginalisiert werden (z. B. Personen mit Fluchthintergrund, Menschen mit Behinderung, Menschen mit tieferen sozio-ökonomischen Status). Diese Gruppen profitieren nur selten von einer angemessenen Integration in allgemeine Dienste oder von Massnahmen, die auf ihre spezifischen Bedürfnisse zugeschnitten sind.

Schliesslich wird häufig die derzeit mangelnde Zusammenarbeit mit den Eltern von LGBTIQ+ Kindern bedauert, vor allem wenn man bedenkt, dass auf der Familienebene vieles auf dem Spiel steht. Das Informieren der Eltern wird ebenfalls als ein Punkt angesehen, bei dem Massnahmen Vorrang haben sollten, insbesondere da es derzeit nur wenige Strukturen und Dienste gibt, die Eltern speziell unterstützen. Häufig wurde der Wunsch geäussert, auf breiterer Ebene mit ihnen zusammenzuarbeiten, und zwar durch spezielle Veranstaltungen, um Eltern zu informieren und zu schulen.

TESSIN

Im folgenden Abschnitt listen wir Organisationen/Schlüsselakteur*innen und politische Massnahmen/Projekte mit Bezug zu LGBTIQ+ Jugendlichen im Tessin auf.

ORGANISATIONEN UND SCHLÜSSELAKTEUR*INNEN

Für junge Menschen

Was die Organisationen betrifft, so ist **Imbarco Immediato** der einzige bestehende Verein, der Veranstaltungen anbietet, die darauf abzielen, Begegnungsmöglichkeiten zu schaffen und Räume für die LGBTIQ+ Community bereitzustellen. Der Verein hat den Eindruck, dass er nur das „notwendige Minimum“ erfüllen kann: Zu seinen Hauptaktivitäten gehören Aperitifs (einmal im Monat) und Partys (besonders im Sommer). Zu den weiteren Aktivitäten gehören einige Präsentationen in Bildungskontexten, immer auf Anfrage von einzelnen Schüler*innen oder Lehrer*innen, oder die Zusammenarbeit bei spezifischen Projekten (z. B. Ausstellungen).

Bildung

Die **Tessiner Sektion von Amnesty International** hält gelegentlich Vorträge zu LGBTIQ+ Themen in Bildungseinrichtungen.

Die **Vereinigung Deep Nest** erstellt audiovisuelle Produkte über Lebensgeschichten im Zusammenhang mit sexueller Orientierung und Geschlechtsidentität, um die Öffentlichkeit (insbesondere junge Menschen) zu sensibilisieren und zu informieren.

Gesundheit

Im Tessin unterstützt **Zonaprotetta** junge Menschen in Fragen der sexuellen Gesundheit. Ein Schwerpunkt liegt auf denjenigen Menschen, die am ehesten von Diskriminierung betroffen sind, darunter auch die LGBTIQ+ Bevölkerung. Für letztere ist Zonaprotetta über GayTicino MSM tätig, ein Projekt, das Unterstützung, Beratung, Informationen und Schulungsworkshops zu sexueller Orientierung, Geschlechtsidentität und sexueller Gesundheit anbietet. Zonaprotetta steht in Kontakt mit verschiedenen Schulleitungen und dem Dipartimento dell'educazione, della cultura e dello sport (DECS) und hält formelle Vorträge in

Bildungseinrichtungen. In Ermangelung einer kantonalen institutionellen Strategie finden diese Workshops jedoch nicht systematisch statt, sondern beruhen im Wesentlichen auf freiwilligen Anfragen der Schulen.

Andere Angebote im Kanton umfassen entweder allgemeinere Dienstleistungen (z. B. zur sexuellen Gesundheit - **Consultori salute sessuale**, oder zu Gleichstellungsfragen - **Servizio pari opportunità USI**), die sich manchmal, aber nicht spezifisch oder systematisch, mit LGBTIQ+ Themen befassen.

POLITISCHE MASSNAHMEN UND PROJEKTE

Im Tessin gibt es keine spezifische Politik oder Strategie, die sich speziell mit LGBTIQ+ Themen befasst. Fragen der sexuellen Orientierung und der Geschlechtsidentität sollten normalerweise im Rahmen des Sexualkundeunterrichts behandelt werden - beispielsweise wird bei Präsentationen in Sekundarschulen eine Broschüre mit Informationen zu diesem Thema verteilt.

Das einzige institutionelle Dokument, in dem die „Förderung der sexuellen Identität junger Menschen“ erwähnt wird, ist das **kantonale Programm zur Förderung der Rechte, der Gewaltprävention und des Schutzes von Kindern und Jugendlichen (0 - 25 Jahre)**, genauer gesagt, dessen Artikel 18. In diesem Zusammenhang wurde der Verein **The Deep Nest** beauftragt, die Öffentlichkeit durch audiovisuelle und kulturelle Produkte, die auf Lebensgeschichten basieren, für Fragen der sexuellen Orientierung und Geschlechtsidentität zu sensibilisieren und zu informieren. Auf parlamentarischer Ebene wurde ein einziges Objekt in Bezug auf LGBTIQ+ Menschen eingereicht (mit der Forderung, Statistiken über Aggressionen gegen LGBTIQ+ Personen zu erstellen), das jedoch nicht angenommen wurde.

Was die direkte Unterstützung junger Menschen betrifft, so bietet das **Projekt „GayTicino MSM“ von Zonaprotetta** Unterstützung und Beratung zu Fragen der Selbstakzeptanz, des Coming-out und zu Vorurteilen. Das Projekt bietet auch Beratung zur sexuellen Gesundheit sowie Informations- und Schulungsvorträge zu Fragen der sexuellen und geschlechtlichen Identität an, die sich an Schulen, Schüler*innen und Lehrpersonen sowie an Fachleute im Allgemeinen richten.

Erwähnenswert ist auch das **Projekt Generando**, das aus Initiativen und Veranstaltungen besteht, die darauf abzielen, den Dialog über das Thema Geschlecht in einer allgemeineren Form zu fördern (nicht ausschliesslich über LGBTIQ+ Themen).

Ab 2023 wird sich ein neues Projekt **Identitàplurale** speziell an LGBTIQ+ Jugendliche richten, um strukturiertere Zuhör- und Beratungsdienste anzubieten. Dieses Projekt möchte die Rechte von LGBTIQ+ Jugendlichen stärken und ihnen im Falle von Diskriminierung helfen.

LÜCKEN UND HERAUSFORDERUNGEN: TESSIN

Wir haben **Imbarco Immediato** und **Zonaprotetta** zu den aktuellen Lücken und Herausforderungen im Tessin befragt. Das Fehlen einer institutionellen Politik zu LGBTIQ+ Themen sowie einer Stelle auf kantonaler Ebene, die sich mit LGBTIQ+ Themen befasst, schränkt die Handlungsmöglichkeiten stark ein. Derzeitige Präsentationen/Workshops zu LGBTIQ+ Themen gehen im Wesentlichen auf individuelle und freiwillige Initiativen von Schüler*innen, Lehrpersonen oder Unternehmen zurück.

Ausserdem haben die Vertreter*innen von Imbarco Immediato manchmal das Gefühl, dass es ihnen an Legitimität mangelt, Vorträge zu halten, da die Freiwilligen nicht ausreichend geschult sind. Eine Schulung der Mitglieder würde es ihnen ermöglichen, Workshops anzubieten, da sie sich dadurch legitimer fühlen (sie können eine Schulung nicht selbst finanzieren, da ihre einzige Geldquelle die Beiträge der einzelnen Mitglieder sind). Ganz allgemein erschwert die ehrenamtliche Tätigkeit die Möglichkeit, über ausreichend aktive, kompetente und willige Teammitglieder zu verfügen. Dies wirkt sich unter anderem auf die Fähigkeit aus, (neue) Projekte voranzutreiben, auf dem Laufenden zu bleiben und angemessen auf Fragen der Medien zu reagieren.

In einem Kanton, in dem gerade die erste „offene LGBTIQ+“ Bar entstanden ist, ist der Mangel an Treffpunkten auf kantonaler Ebene ausgeprägt und ein viel geäussertes Bedürfnis der LGBTIQ+ Personen. In dieser Hinsicht entsprechen die Veranstaltungen von Imbarco Immediato dem „Minimum“; zudem verfügt der Verein über keine eigenen Räumlichkeiten. Die einzige Organisation, die über einen Veranstaltungsort verfügt um Menschen „physisch zu empfangen“, ist Zonaprotetta.

Gleichzeitig nimmt der Bedarf an Unterstützung bezüglich Fragen zur Geschlechtsidentität zu. Imbarco Immediato erhält immer mehr Anfragen, z. B. im Zusammenhang mit Transitionen. Meistens fehlt es ihnen an Fachwissen in diesen Fragen (nur eine trans Person ist in der Vereinigung aktiv) und sie haben grosse Schwierigkeiten, die Menschen an geeignete Dienste zu vermitteln.

Generell zeichnet sich das Bild, dass die bestehenden Angebote auf kantonaler Ebene unterfinanziert sind, sei es im Bereich der Unterstützung, der Beratung, der Gewaltprävention, der sexuellen Gesundheit. Die Ressourcen sind zu knapp, um diese Themen zu behandeln - selbst im Bereich der sexuellen Gesundheit gibt es keine „echten“ Kontrollstellen. Eine Verstärkung der bereits bestehenden Angebote würde es ihnen ermöglichen, den Herausforderungen besser gerecht zu werden.

In mancher Hinsicht ist das Tessin von der übrigen Schweiz isoliert: So gibt es zum Beispiel Sprachbarrieren, wenn es darum geht, schweizweite Angebote wie Selbsthilfegruppen für Untergruppen wie asexuelle oder bisexuelle Menschen in Anspruch zu nehmen. Weiterhin hat das Tessin eine sehr konservative Kultur. Folglich sind die befragten Organisationen der Meinung, dass sie mehr Ressourcen und Initiativen in allen Bereichen benötigen und verdienen würden.

ALLGEMEINE EMPFEHLUNGEN

Aus den Ergebnissen des Überblicksberichts und unserer langjährigen Forschung zu LGBTIQ+ Themen in der Schweiz lassen sich mehrere Punkte ableiten, die im Hinblick auf künftige Projekte und Aktionen zur Unterstützung von LGBTIQ+ Jugendlichen priorisiert werden sollten. Erstens ist die Mehrsprachigkeit des Landes manchmal schwer zu bewältigen. Auf nationaler Ebene sind viele Dach-/Hauptverbände und einige grössere Initiativen (wie LehrplanQ) eher deutschsprachig. Ebenso konzentrieren sich viele Forschungsprojekte nur auf eine Sprachregion (zum Teil, weil es schwierig ist, Mittel für Übersetzungsdienste zu erhalten). Dies ist der Integration anderer Sprachregionen nicht förderlich und stellt ein Hindernis für den landesweiten Wissensaustausch und die Zusammenarbeit dar. Die Lücken sind im Tessin besonders gross, da die Websites der nationalen Verbände nicht systematisch ins Italienische (und auch nicht ins Rätoromanische) übersetzt werden. Dies erschwert den Zugang zu Informationen und Dienstleistungen in einem Kanton, in dem die Herausforderungen der LGBTIQ+ Community stark ausgeprägt sind. Auch innerhalb der Verbände der zweisprachigen Kantone ist die Bereitstellung „sprachlich inklusiver“ Dienstleistungen nicht immer gegeben (z. B. ist Sarigai in Freiburg nur französischsprachig, Hab Queer Bern nur deutschsprachig). Der Einbezug von Minderheitensprachregionen und die Zusammenarbeit über Sprachgrenzen hinweg scheinen also ein Bereich zu sein, der gestärkt werden muss.

Zweitens bestehen erhebliche Unterschiede zwischen den Sprachregionen und innerhalb der Kantone/Regionen in Bezug auf die verfügbaren Dienste, Vereinigungen und deren Finanzierungsquellen. Kantone in ländlichen Gebieten scheinen wenig bis keine finanziellen Mittel zu haben und sind meist auf Freiwillige angewiesen. In Kantonen, in denen die Vereine im Wesentlichen von Freiwilligen geführt werden und nicht institutionalisiert sind (d. h. keine Mittel von öffentlichen Stellen erhalten), wirkt sich der Mangel an Zeit und Ressourcen zwangsläufig auf die Möglichkeit der Durchführung von Projekten aus. In diesen Gebieten fehlt es meist an Dienstleistungen oder Aktivitäten, die sich speziell an LGBTIQ+ Jugendliche richten. Ländliche und abgelegene Gebiete zu erreichen, bleibt in fast allen Kantonen eine Herausforderung. In Gegenden, in denen es LGBTIQ+ Menschen an Vorbildern und Unterstützung fehlt und in denen die Mentalität eher konservativ ist, fehlt es daher oft an Dienstleistungen für LGBTIQ+ Jugendliche. Als Reaktion darauf neigen LGBTIQ+ Jugendliche dazu, in die Städte abzuwandern. Doch einige aufstrebende LGBTIQ+ Jugendverbände in ländlichen Gebieten wie QueerKaff geben Hoffnung, wie in einem Interview mit SRF (2022) betont wurde: „Wir sind die erste Generation von

LGBTIQ+ Menschen, die nicht wegziehen muss.“ Es braucht finanzielle Mittel für den Auf- und Ausbau von (jugendgeführten) Angeboten für LGBTIQ+ Jugendliche in ländlichen Gebieten, um eine inklusive, gleichberechtigte und sichere Gesellschaft in allen Regionen der Schweiz zu fördern.

Drittens gibt es grosse kantonale Unterschiede bei der institutionellen Unterstützung und der kantonalen Politik. In einigen Kantonen und Sprachregionen (insbesondere im italienischsprachigen Tessin) gibt es keine Politik und generell keine institutionelle Unterstützung für LGBTIQ+ Personen und insbesondere LGBTIQ+ Jugendliche. In mehreren deutsch- und französischsprachigen Kantonen wurden in letzter Zeit zahlreiche Motionen, Postulate oder Interpellationen eingereicht, die jedoch von den Kantonsräten mehrheitlich abgelehnt wurden. Dies ist vor allem in der Deutschschweiz der Fall, wo die meisten Kantonsräte keinen Bedarf für zusätzliche Änderungen sehen. Dennoch sind Gesetzesänderungen zur Förderung der Rechte von LGBTIQ+ ein wichtiger Schritt zum Abbau bestehender Ungleichheiten. Darüber hinaus sind sie ein wichtiger Faktor für den gesellschaftlichen Wandel hin zu mehr Gleichberechtigung für alle (Eisner et al., 2020; Tankard & Paluck, 2017). Die vergangenen und zukünftigen gesetzlichen Änderungen zur Förderung von LGBTIQ+ Rechten sollten daher eine integrativere Schweizer Gesellschaft fördern, in der sich Jugendliche unabhängig von ihrer sexuellen Orientierung, ihrer Geschlechtsidentität, ihren Geschlechtsmerkmalen und/oder ihrem biologischen Geschlecht entfalten können.

Viertens gibt es innerhalb der LGBTIQ+ Gemeinschaft zahlreiche Ungleichheiten. Intergeschlechtliche Jugendliche sind immer noch mit Menschenrechtsverletzungen konfrontiert und schämen sich oft, innerhalb der LGBTIQ+ Community nach Unterstützung zu suchen. Gleichzeitig bieten die meisten LGBTIQ+ Verbände keine auf intergeschlechtliche Jugendliche zugeschnittenen Dienste an und verfügen über wenig bis gar kein Fachwissen zu intergeschlechtlichen Themen. Daher erscheint es ratsam, intergeschlechtliche Vereine zu finanzieren und LGBTIQ+ Vereine sowie medizinisches und pädagogisches Personal in enger Zusammenarbeit mit InterAction Suisse zu intergeschlechtlichen Themen zu schulen. Ausserdem werden die Probleme mit der Geschlechtsidentität und die damit verbundenen Herausforderungen und Fragen immer häufiger und ausgeprägter, und es bestehen erhebliche Lücken in den Dienstleistungen. Um diesen Herausforderungen gerecht zu werden, braucht es Schulungen für Personen, die mit LGBTIQ+ Jugendlichen arbeiten, professionelle Beratungsstellen und eine angemessene medizinische Versorgung. Vor allem in der Romandie scheinen die Debatten um trans Themen immer hitziger, polarisierter und teilweise von Fehlinformationen geprägt zu sein und folgen damit destruktiven Mustern in anderen Ländern. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, werden Kommunikationsexpert*innen benötigt, die in trans Themen geschult sind. Asexuelle (und teilweise bi- und pansexuelle) Menschen sind oft mit einem fast absoluten Mangel an spezifischen Informationen/Dienstleistungen konfrontiert und sehen sich teilweise einer Stigmatisierung innerhalb der LGBTIQ+ Community gegenüber. Ein erheblicher Bedarf besteht auch bei Personen, die aufgrund mehrerer Merkmale marginalisiert werden (wie BIPOC

LGBTIQ+ Menschen, LGBTIQ+ Menschen, die einer ethnischen und/oder religiösen Minderheit angehören, LGBTIQ+ Menschen mit einer Behinderung oder LGBTIQ+ Personen mit tieferem sozio-ökonomischen Status), die derzeit oft keine geeigneten Dienste in Anspruch nehmen können.

Fünftens gibt es eine ungleiche Verteilung von Dienstleistungen, Forschung und Finanzierung auf die verschiedenen Gruppen innerhalb der LGBTIQ+ Gemeinschaft. Während viele Jugendverbände alle Geschlechter einschliessen, konzentrieren sich viele Dachverbände und Forschungsprojekte nur auf einen kleinen Teil der LGBTIQ+ Community. Im Allgemeinen scheinen die Verbände in der Romandie und in kleineren Kantonen weniger segregiert zu sein. Trotz der jüngsten Entwicklungen hin zu mehr Inklusivität innerhalb der LGBTIQ+ Organisationen (z. B. die Zusammenschlüsse von L-Punkt und Z&H zu PolyUnique, um alle LGBTIQ+ Studierenden zu vertreten, der Zusammenschluss von GLL und ABQ, um trans Themen stärker einzubeziehen) werden die meisten Verbände immer noch von Männern geführt und sind auf die Bedürfnisse von (schwulen) Männern zugeschnitten. Wenn LGBTIQ+ Organisationen die Vielfalt über ihre spezifische Untergruppe hinaus fördern wollen, erscheint eine Erhöhung der Vielfalt der Vertreter*innen wünschenswert. Weiter sollten stärkere Kooperationen zwischen Organisationen und Sprachregionen sowie mögliche Zusammenschlüsse diskutiert werden.

Sechstens mangelt es an Angeboten für LGBTIQ+ Jugendliche und insbesondere für LGBTIQ+ Kinder, die nur sehr selten Ziel spezifischer Angebote von LGBTIQ+ Organisationen und Institutionen zu sein scheinen - selbst in Kantonen mit mehr Angeboten für LGBTIQ+ Menschen im Allgemeinen. Der Mangel an Angeboten für Kinder könnte für trans, nicht-binäre und intergeschlechtliche Menschen ein besonderes Problem darstellen, da die Intergeschlechtlichkeit, das Transsein oder die Identifikation als nicht-binäre Person im Vergleich zur sexuellen Orientierung oft in einem früheren Lebensabschnitt deutlich werden (Eisner & Hässler, 2019). Daher müssen mehr Angebote für LGBTIQ+ Jugendliche und Kinder, insbesondere in ländlichen Gebieten, geschaffen werden. Wichtig ist, dass sich LGBTIQ+ Jugendliche manchmal von bestehenden Organisationen und/oder Institutionen nicht ernst genommen fühlen. Daher ist es wichtig, dass die Akteur*innen den Stimmen der LGBTIQ+ Jugendlichen aufmerksam zuhören und vertrauensvolle Beziehungen aufbauen.

Siebtens befindet sich die Sensibilisierung für LGBTIQ+ Themen durch spezielle Workshops für Fachleute, in Klassenzimmern und an Universitäten noch in der Anfangsphase. Bildungstrainings sind jedoch unerlässlich, da sie dazu beitragen, gesellschaftliche Normen zu verändern und die Akzeptanz von LGBTIQ+ Menschen zu erhöhen. Der Lehrplan21 sieht in den deutschsprachigen und mehrsprachigen Kantonen zwar eine Ausbildung zu LGBTIQ+ Themen vor, die Lehrpersonen werden jedoch nicht systematisch geschult. Paradoxiere Weise erschwerte die Integration von LGBTIQ+ Themen in die Lehrpläne einigen Bildungsprogrammen die Finanzierung von gemeinschaftlich geleiteten Workshops oder den Schulen die Einladung von LGBTIQ+ Expert*innen. Die Verbände erhalten jedoch häufig Anfragen von Lehrpersonen, die eine Fortbildung

zu diesen Themen wünschen, was auf einen starken Bedarf und Lücken in dieser Hinsicht hinweist. Abgesehen von Genf und Waadt, wo es diesbezüglich institutionelle Partnerschaften gibt, wird das Thema derzeit nur teilweise in den Kursen zur sexuellen Gesundheit behandelt. Systematische Workshops, die sich speziell mit der Prävention von Diskriminierungsdynamiken im Zusammenhang mit der sexuellen Orientierung, der Geschlechtsidentität und den Geschlechtsmerkmalen befassen, sind daher wünschenswert.

Schliesslich mangelt es im Allgemeinen an Finanzmitteln für LGBTIQ+ Jugendgruppen, Organisationen und Forschungsprojekte. Die Beantragung von Fördermitteln erfordert jedoch oft spezifische Kenntnisse, ist zeitaufwändig und hat einen ungewissen Ausgang. Dies bindet nicht nur viele Ressourcen, die für die Unterstützung von LGBTIQ+ Jugendlichen genutzt werden könnten, sondern schafft auch eine zusätzliche Barriere für kleinere Vereine, die oft in ländlichen Gebieten angesiedelt sind. Es werden mehr Mittel benötigt, um verschiedene Aktivitäten zur Unterstützung von LGBTIQ+ Jugendlichen und zur Aufklärung der allgemeinen Bevölkerung abzudecken, und die Hürden für die Beantragung von Mitteln (z. B. Zeit, Fachwissen) sollten verringert werden.

Abschliessend möchten wir uns bei allen konsultierten Organisationen für ihre Bereitschaft bedanken, die Angebote für und Herausforderungen von LGBTIQ+ Jugendlichen zu diskutieren. Wir hoffen, dass der vorliegende Bericht eine Ressource für LGBTIQ+ Verbände, Institutionen, Stakeholder*innen, Geldgeber*innen und Einzelpersonen darstellt, die sich für eine inklusive, gerechte und sichere Gesellschaft für alle Jugendlichen in der Schweiz einsetzen.

REFERENZEN

- Aargauer Zeitung (2021). Hass und Gewalt wegen sexueller Orientierung: So versucht der Kanton, Betroffene zu schützen. Retrieved from: <https://www.aargauerzeitung.ch/aargau/kanton-aargau/diskriminierung-hass-und-gewalt-wegen-sexueller-orientierung-so-versucht-der-aargau-betroffene-zu-schuetzen-ld.2188061>
- Bomolo, N., Koschmieder, N., Gavin, A., Kupferschmid, S., Bourquin, C., Michaud, L., & Pfister, A. (2022). Suicide attempts in LGBTQ+ youth in Switzerland: Qualitative insights in school-based risk factors. *European Journal of Public Health*, 32, <https://doi.org/10.1093/eurpub/ckac129.676>
- Dayer, C. (2022). (Ré)agir face à l'homophobie et la transphobie. *REISO, Revue d'information sociale, publié le 27 juin 2022*. Retrieved from: <https://www.reiso.org/document/9213>
- Eisner, L., & Hässler, T. (2019). *Swiss LGBTIQ+ survey 2019: Summary Report*. <https://doi.org/10.31234/osf.io/hwvxc>
- Eisner, L., & Hässler, T. (2021). *Swiss LGBTIQ+ Panel—2021 Summary Report*. PsyArXiv. <https://doi.org/10.31234/osf.io/dq4eg>
- Eisner, L., Turner-Zwinkels, F., & Spini, D. (2021). The impact of laws on norms perceptions. *Personality and Social Psychology Bulletin*, 47(7), 1071-1083. <https://doi.org/10.1177/0146167220959176>
- Hässler, T., & Eisner, L. (2022). *Swiss LGBTIQ+ Panel—Summary Report 2022*. PsyArXiv. <https://doi.org/10.31234/osf.io/whfe7>
- Heilmann, S., Hässler, T. & Eisner, L. (in preparation). Intersectionality within the LGBTIQ+ context – Discrimination, identification, and well-being.
- ILGA-Europe (2021). *Annual review of the human rights situation of lesbian, gay, bisexual, trans, and intersex people in Europe and Central Asia*. Accessible at <https://www.ilga-europe.org/annualreview/2021>
- Kosciw, J. G., Palmer, N. A., Kull, R. M., & Greytak, E. A. (2013). The effect of negative school climate on academic outcomes for LGBT youth and the role of in-school supports. *Journal of School Violence*, 12(1), 45-63. <https://doi.org/10.1080/15388220.2012.732546>

- Krüger, P., Pfister, A., Eder, M., & Mikolasek, M. (2023). *Gesundheit von LGBT-Personen in der Schweiz: Unter Mitarbeit von Stefanie C. Boulila | David Garcia Nuñez | Laurent Michaud | Irene Müller | Rafael Traber*. Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG. <https://doi.org/10.5771/9783748938385>
- Meyer, I. H. (2003). Prejudice, social stress, and mental health in lesbian, gay, and bisexual populations: Conceptual issues and research evidence. *Psychological Bulletin*, 129(5), 674–697. <https://doi.org/10.1037/0033-2909.129.5.674>
- Ott, A., Regli, D., & Znoj, H. (2017). Minoritätenstress und soziale Unterstützung: Eine Online-Untersuchung zum Wohlbefinden von Trans*Personen in der Schweiz. [Minority stress and social support: An online study into the wellbeing of trans*persons in Switzerland.]. *Zeitschrift Für Sexualforschung*, 30, 138–160. <https://doi.org/10.1055/s-0043-109081>
- SRF (2022). Queerkaff Obwalden - Heimat für queere Jugendliche vom Land. Retrieved from <https://www.srf.ch/news/schweiz/queerkaff-obwalden-heimat-fuer-queere-jugendliche-vom-land>
- Tankard, M. E., & Paluck, E. L. (2017). The effect of a supreme court decision regarding gay marriage on social norms and personal attitudes. *Psychological Science*, 28(9), 1334–1344. <https://doi.org/10.1177/0956797617709594>
- Testa, R. J., Habarth, J., Peta, J., Balsam, K., & Bockting, W. (2015). Development of the Gender Minority Stress and Resilience Measure. *Psychology of Sexual Orientation and Gender Diversity*, 2(1), 65–77. <https://doi.org/10.1037/sgd0000081>
- Thöni, C., Eisner, L., & Hässler, T. (2022). Not straight enough, nor queer enough: Identity denial, stigmatization, and negative affect among bisexual and pansexual people. *Psychology of Sexual Orientation and Gender Diversity*. <https://doi.org/10.1037/sgd0000606>
- Weber, P., & Gredig, D. (2018). Prevalence and predictors of homophobic behavior among high school students in Switzerland. *Journal of Gay & Lesbian Social Services*, 30(2), 128–153. <https://doi.org/10.1080/10538720.2018.1440683>

KONTAKTE

Bitte zitieren Sie den Report folgendermassen:
Schweizer LGBTIQ+ Panel, Lanfranconi, D., Eisner, L., Theissing,
L., & Hässler, T. (2023). LGBTIQ+ Jugendliche in der Schweiz -
Überblick über Organisationen, Schlüsselakteur*innen, politische
Massnahmen und Projekte.

<https://www.doi.org/10.31234/osf.io/7cp98>

Dr. Tabea Hässler
email: tabea.haessler@uzh.ch


Dr. Léila Eisner
email: leila.eisner2@uzh.ch


Lena Scheiwiller
Design & Illustration
email: lena.scheiwiller@uzh.ch



www.schweizer-lgbtqi-panel.ch

 Facebook: Swiss LGBTIQ+ Panel

 X/Twitter: @lgbtqi-panel

 Instagram: @swisslgbtqi-panel

 LinkedIn: Swiss LGBTIQ+ Panel